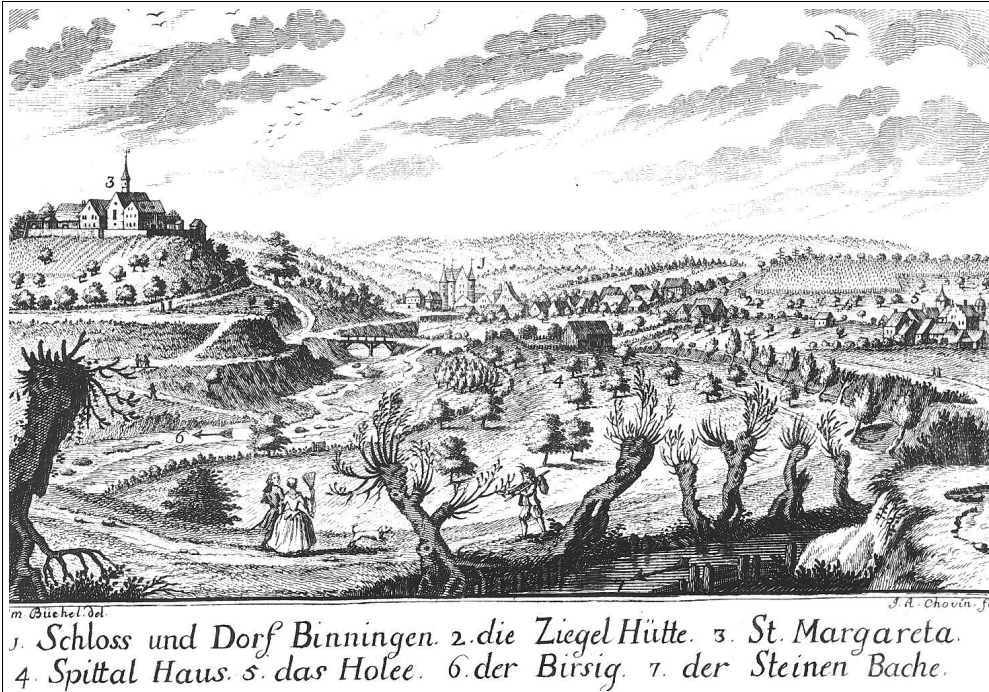


Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter,  
September/Oktober 2002



Lage von Binningen, 1748, Emanuel Büchel

Hauptstrasse Richtung Basel

## Inhalt

Einleitung	3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden	4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit	5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung	6

### kantonal zu schützen

Hölzlistrasse 15	Wohnhaus, Haus Schmidt, 1929	8
Im Kugelfang 3	Schulhaus, Spiegelfeld, 1962	10
Kirchweg 33-37	Wohnhaus, 1907	12
Kirchweg 37	Wohnhaus, 1907	13
Paradiesstrasse 96	Wohnhaus, Haus Koller, 1962	15
Rebgasse 32	Wohnhaus, Haus Wildberger, 1931	18
Venusstrasse 9	Pavillon, Observatorium, 1927	20
Waldeckweg 7	Wohnhaus, Doppeleinfam.haus, 1924	22
Waldeckweg 7-9	Wohnhaus, Doppeleinfam.haus, 1924	24

### kommunal zu schützen

Allschwilerweg 7	Wohnhaus, Auf der Hueb, 1938	26
Amerikanerstrasse 9	Arbeiterhaus, Zum Weiergarten, 1878	28
Bottmingerstrasse 91-95	Wohnhaus, "Bérangère", 1907	30
Bottmingerstrasse 95	Wohnhaus, "Bérangère", 1907	31
Curt Goetz-Strasse 4	Schulhaus, Margarethen, 1910	33
Enzianstrasse 2	Wohnhaus, Haus Zickendraht, 1946	35
Florastrasse 26	Pfarrhaus, Wohnhaus, 1927	37
Hasenrainstrasse 21	Wohnhaus, Haus Senn, 1936	39
Hauptstrasse 85-87	Wohn-, Geschäftshaus, 1899	41
Hauptstrasse 87	Wohnhaus, 1899	42
Hauptstrasse 127	Gasthaus, Restaurant Krone, 1900	44
Höhenweg 63	Wohnhaus, Haus Speiser, 1916	46
Holeeholzweg	Wohnhaus, Siedlung Holeeholzacker, 1968	48
Holeeholzweg 69	Wohnhaus, Siedlung Holeeholzacker, 1968	49
Holeerain 20	Schulhaus, Ortsmuseum, 1891	52
Hügelweg 3	Wohnhaus, Haus Jakob, 1928	54
Im Meiriacker 39-83, Bollwerkstrasse 77-83	Wohnhaus, Atriumsiedlung, 1965	56
Im Meiriacker 81	Wohnhaus, Atriumsiedlung, 1965	57
Im Spiegelfeld 2	Wohnhaus, Spiegelfeld, 1949	59
Im Spiegelfeld 1-15	Wohnhaus, Spiegelfeld, 1949	61
Margarethenstrasse 67	Wohnhaus, Reihen-EFH, 1921	62
Margarethenstrasse 67-73	Wohnhaus, Reihen-EFH, 1921	64
Margarethenstrasse 97	Wohnhaus, Einfamilienhaus, 1901	65
Neusatzweg 24	Schulhaus, Neusatz, 1952	67
Rebgasse 34	Wohnhaus, Haus Casagrande, 1958	69
Rooseveltstrasse 4	Wohnhaus, Haus Fioroni, 1939	71
Schweissbergweg 21	Wohnhaus, Haus Zandt, 1906	73
St. Margarethen 10 (Margarethenpark)	Vielzweckgebäude, Kunsteisbahn, 1933	75
Waldeckweg 15	Wohnhaus, Haus Kreis, 1926	77

## Einleitung

Das Bauinventar Baselland umfasst eine kantonsweite Sichtung von Bauten im Siedlungsgebiet und deren Bewertung nach einem feststehenden kulturhistorischen und architekturhistorischen Kriterienkatalog. Ziel des Bauinventars Baselland (BIB) ist es, eine Kurzdokumentation zu den „kantonal und kommunal zu schützenden Baudenkmälern“ zu erhalten. Das Bauinventar, das sämtliche Bauten bis 1970 berücksichtigt, bildet die Grundlage für die eigentümerverschreibende Umsetzung im Nutzungsplanverfahren. Es dient Planern und Gemeinden bei der Revision von Nutzungsplänen und führt zu einer fachlich begründeten Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien.

Die Bauernsiedlung Binningen entwickelte sich zum Strassendorf an der heutigen Hauptstrasse zwischen Postgasse und Weihermattstrasse und verbreiterte sich im 18. Jahrhundert Richtung Birsig. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wuchs das Dorf der Hauptstrasse entlang weiter bis zum Schlossgut. Während die alten Siedlungskerne Schloss und Holee durch die Entwicklung der Siedlung zu einem Vorort der Stadt Basel kaum mehr erkennbar sind, blieb einzig der Pfarrbezirk St. Margarethen als eigentliches Wahrzeichen erhalten.

Aus der Zeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts sind das Schulhaus Holeerain (heutiges Ortsmuseum), ein Arbeiterhaus an der Amerikanerstrasse sowie mehrere Sichtbacksteinbauten an der Hauptstrasse original erhalten. Nach 1900 entstanden vorbildliche Jugendstilhäuser am Kirchweg und an der Bottmingerstrasse. Den Abschluss dieser Epoche markierte das Schulhaus Margarethen.

Um 1920 entstanden einfache Reiheneinfamilienhäuser für Arbeiterfamilien am Schweissbergweg und an der Margarethenstrasse. Gleichzeitig realisierte Emanuel Mohler noble Bürgerhäuser mit grosszügigem Umschwung. Bereits 1926 bauten die Zürcher Architekten Vital und Keller einen Prototyp des Neuen Bauens am Waldeckweg. Die vier eleganten Einfamilienhäuser von Hans Schmidt, Paul Artaria, Otto Senn sowie Ernst Mumenthaler und Otto Meier stehen als Zeichen eines aufgeklärten bürgerlichen Lebensgefühls, das sich im "Befreiten Wohnen" veralteter Formen und Konventionen entledigt hatte. 1933 entstand die damals grösste Kunsteisbahn von Alfred Widmer und Richard Calini im Margarethenpark.

Als Antwort auf das starke Bevölkerungswachstum wurden vermehrt Siedlungen in Binningen erstellt. Nach 1947 entstand eine grosse Genossenschaftssiedlung im Spiegelfeld. 1965 bauten Ulrich Löw und Theodor Manz nach dem Vorbild ihrer früheren Siedlungen in Reinach die mustergültige Atriumsiedlung Im Meiriacker. In direkter Nachbarschaft baute das Büro Burckhardt Architekten nach 1968 die vorbildliche und familienfreundliche Überbauung Holeeholzacker. Die einheitlich gestalteten Sichtbacksteinbauten (von Reiheneinfamilienhäusern über Scheibenhäusern bis zu Punkthochhäusern) wurden locker in eine Parkanlage verteilt.

Aufgrund der Bauinventarisierung in den Monaten September/Oktober 2002 werden nebst **13 kantonal geschützten Bauten** (Gasthof Neubad, ehem. Gärtnerhaus; Holeeschlösschen, Wohnhaus Holeerain; Kirche St. Margarethen, Hofgut, Villa St. Margarethen; Röm.-kath. Heiligkreuzkirche; ehem. Schulhaus Münsterplatz; Schloss Binningen, Balikhaus, Imhofhaus, ehem. Schlosshof Amerikanerstrasse) zusätzlich **7 kantonal zu schützende** und **23 kommunal zu schützende** Bauten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe S. 4) ausgewählt und gewürdigt.

### **Empfehlungen für Kanton und Gemeinden**

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgeschieden werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.



**Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit**

- |   |   |
|---|---|
| <b>1. Bedeutung von Stellung und Gliederung</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>- Stellung innerhalb eines Quartiers</li><li>- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble</li><li>- Konzept von Grundriss und Aufriss</li></ul>  |
| <b>2. Erhaltungszustand</b>                     | <ul style="list-style-type: none"><li>- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen</li><li>- Originale historische Ausstattung</li><li>- Qualität von späteren baulichen Veränderungen</li></ul>  |
| <b>3. Typologischer Stellenwert</b>             | <ul style="list-style-type: none"><li>- Seltenheit</li><li>- Reinheit eines Bautypus</li><li>- Interessante Sonderlösung</li></ul>  |
| <b>4. Historischer Denkmalwert</b>              | <ul style="list-style-type: none"><li>- Bedeutung für Kanton/Gemeinde</li><li>- Angewandte Bautechnik/Konstruktion</li><li>- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung</li><li>- Nutzung/Ausstattung</li></ul>                                   |
| <b>5. Kunsthistorische Bedeutung</b>            | <ul style="list-style-type: none"><li>- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks</li><li>- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)</li><li>- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung</li></ul> |
| <b>6. Qualität der Umgebung</b>                 | <ul style="list-style-type: none"><li>- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage</li><li>- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen</li><li>- Wegführung und Einfriedung</li></ul>  |

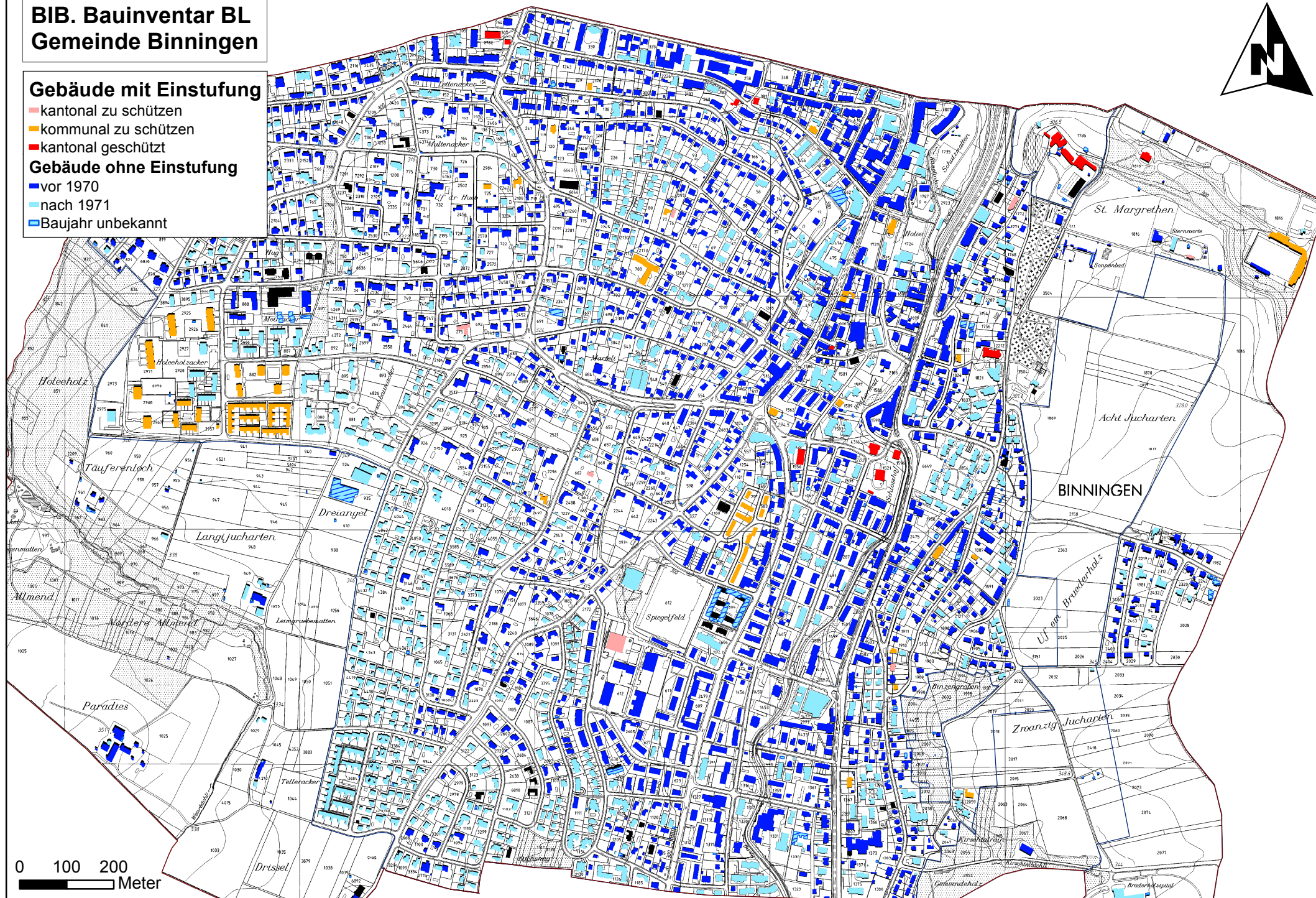
# BIB. Bauinventar BL Gemeinde Binningen

## Gebäude mit Einstufung

- kantonal zu schützen
- kommunal zu schützen
- kantonal geschützt

## Gebäude ohne Einstufung

- vor 1970
- nach 1971
- Baujahr unbekannt



**kantonal zu schützen**

Hölzlistrasse 15	Wohnhaus, Haus Schmidt, 1929	8
Im Kugelfang 3	Schulhaus, Spiegelfeld, 1962	10
Kirchweg 33-37	Wohnhaus, 1907	12
Kirchweg 37	Wohnhaus, 1907	13
Paradiesstrasse 96	Wohnhaus, Haus Koller, 1962	15
Rebgasse 32	Wohnhaus, Haus Wildberger, 1931	18
Venusstrasse 9	Pavillon, Observatorium, 1927	20
Waldeckweg 7	Wohnhaus, Doppeleinfam.haus, 1924	22
Waldeckweg 7-9	Wohnhaus, Doppeleinfam.haus, 1924	24

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hölzlistrasse 15	662
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Haus Schmidt
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1929	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Hans Schmidt, Basel	Georg Schmidt-Kohl
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
17.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	276501487

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

An einem abfallenden Osthang (40 Aren grosse Parzelle) liegt das schmale, zweigeschossige Holzhaus mit Pultdach. Ursprünglich war das Haus zweigeteilt in eine Wohnung für die Familie von Georg Schmidt und dessen Schwiegermutter.

Im Baugesuch befinden sich zwei Varianten: 1. Holzbau, wie ausgeführt; 2. Massivbauweise: Kellermauern in Kiesbeton, Umfassungswände von EG/OG mit verputzten Bims-hohlblocksteinen, Bimsbetonrippendecke zwischen Doppel-T-Eisensträgern und Pultdach mit Kiesklebedach.

Kahl und nüchtern wirkte ursprünglich der schmale Kasten auf dünnen Pfeilern. 1947 wurde die Südseite erneuert und mit Holzlauben sowie einer Dacherweiterung auf der Südwestseite ergänzt. 1954 fügte Schmidt einen eingeschossigen Atelierbau mit "Thermenfenster" auf der Nordseite an. Um 1980 wurden die Südfenster (urspr. Schiebefenster mit Einfachverglasung) und die Lamellenstoren erneuert.

Das Haus enthielt im Westteil eine separat zugängliche Kleinwohnung und im Ostteil eine zweite Wohnung mit Südeingang sowie einen grossen Wohnraum mit Veranda. Das Treppenhaus ist in der Mitte des Hauses angeordnet und erschliesst im Obergeschoss in symmetrischer Anordnung ein Arbeits- und ein grosses Schlafzimmer sowie zwei Schlafkojen, die durch das Bad miteinander verbunden sind.

Ursprünglich war das Äussere grau, heute weiss gestrichen. Auffallend sind die standardisierten Einzel- und Zwillingsfenster.

**Würdigung:**

Der Bauherr war nicht nur Hans Schmidts jüngerer Bruder Georg, Kunstkritiker und nachmaliger Direktor des Basler Kunstmuseums, sondern auch ein engagierter Mitstreiter für das Neue Bauen. In exponierter Lage an der Hangkante nutzt das Pultdachhaus Sonne und Aussicht. Die Holzverschalte Riegel- und Zangenkonstruktion war Ausdruck des standardisierten Bauens, der Typisierung und Normierung für die Minimalwohnung. Schmidt beschränkte die konstruktiven und gestalterischen Mittel auf ein Minimum und erreichte eine rationale Durchorganisation der knapp bemessenen Innenräume. Röhrenheizkörper und die Bezeichnung "Schlafkojen" verweisen auf eine von der Schiffsmetapher geprägte Haltung. Hans Schmidt baute das Holzhaus als etwas Gefertigtes und nahm die Systembauweise des Stahlbaus von 1960 (zB. Fritz Haller) vorweg.





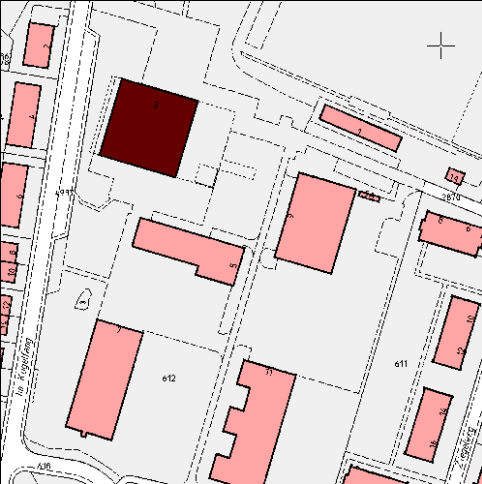
Ansicht Süd



Ansicht Südost



Anbau 1954

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b>
Im Kugelfang 3	612	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Schulhaus	Spiegelfeld	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1962	Baugesuch	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Max Rasser, Tibère Vadi	Einwohnergemeinde	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>	
16.09.2002	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kantonal zu schützen	276501889	

**Kurzbeschrieb:**

Die Architekten platzierten den Neubau nördlich an ein bestehendes Schulensemble der 1962 bezogenen Realschule, das die Architekten Kinzel realisierten. Das Gelände fällt nach Osten ab und wird im Norden von einem mit hohen Bäumen bewachsenen Abhang begrenzt.

Die Architekten brachten das Raumprogramm in einem quadratischen, dreigeschossigen Flachdachbau mit rund 34 Metern Seitenlänge unter. Durch das nach Osten abfallende Terrain ergab sich an der tieferliegenden Stelle ein Pausenplatz im Untergeschoss. Treppen und Rampen führen von hier zur Süd- und Westseite im Erdgeschoss, wo sich die Pausenplätze vor den Haupteingängen befinden.

Als Rastermass wählten Raser und Vadi 8,55 Meter. Die Geschosshöhe beträgt 3.40 Meter. 4 x 4 Quadrate bilden den Geschossgrundriss. Je vier Klassenzimmer mit Vollverglasung von Boden bis Decke liegen an der West- und Ostseite aneinander gereiht. Der Zwischenraum enthält Spezial-, Aufenthalts- und Toilettenräume. Die vier im Innern liegenden Quadrate (17 x 17 Meter Grundfläche) dienen als Verkehrsraum und Treppenhalle. Über der Halle beleuchtet eine Laterne das Treppenhaus.

Das Gebäude ist ein Skelettbau in Sichtbeton mit innerer Wärmedämmung. Die grossflächigen Fenster- und Fassadenflächen sind zwölfteilig unterteilt. Die 28 cm starken Decken erlauben das Einlassen der Beleuchtungsrinnen, Verdunklungsstoren, Lautsprecheranlagen etc. Das System der liegenden Rechtecke, das die Fenster kennzeichnet, findet sich auch bei Innenwänden und Oberlichtbändern wieder.

**Würdigung:**

Als Erweiterung einer bestehenden Anlage (Realschule 1959-62 von Mirjam und Georges Kinzel) fügt sich der Neubau in das orthogonale Muster der Bebauung ein und wird dank seines präzis unterteilten Volumens (Grundfläche 4 x 4 Quadrate) zum neuen Angelpunkt der Schule.

Vollflächig verglaste Ausfachungen eines Sichtbetongitters garantieren grösste Transparenz. Ein konsequent durchkomponierter Bau in der Tradition von Mies van der Rohe. "Er gehört mit dem Wasgenringschulhaus und der Kantonsschule Baden zum Konsequenteften und Reinsten, was in der Schweiz in den letzten Jahren gebaut worden ist." (Bauen + Wohnen 4/1966, S.135)



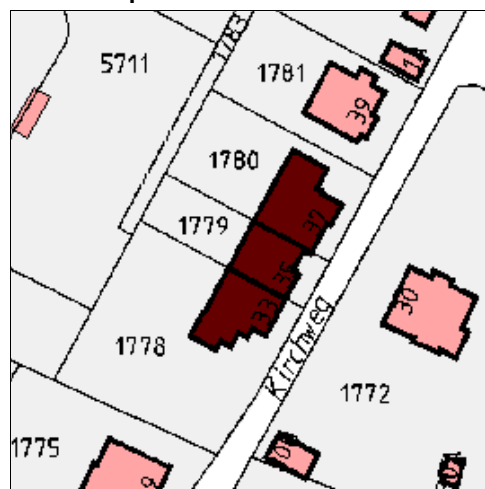
Ansicht Südost



Treppenhalle

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Kirchweg 33	1778
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1907	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Ernst Mutschler	Karl Müller-Mutschler
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
13.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	276502219

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Kirchweg 37.

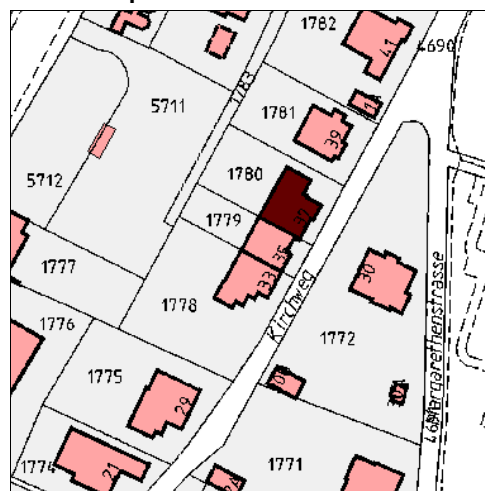
Das Ensemble Kirchweg 33-37 ist kantonal zu schützen.

**Würdigung:**



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Kirchweg 37	1780
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1907	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Ernst Mutschler, Basel	Karl Müller-Mutschler
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
13.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	276502222

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die dreiteilige Zeile mit malerischer Dachlandschaft liegt an einem nach Nordwesten abfallenden Hang. Die beiden Aussenbauten werden mit Quergiebeln strassenseitig akzentuiert und lassen das mittlere Haus bescheidener aussehen. Auf der Gartenseite (Nordwest) wird dafür der Mittelbau mit einem Quergiebel akzentuiert.

Die individuell gestalteten Eingänge befinden sich auf der Strassenseite. Unterschiedliche feingesproste Rechteckfenster mit verzierten Holzläden werden mit Rundbogenfenstern und -loggien kombiniert. Die Holzgitter für Kletterpflanzen verstärken die geometrische Ornamentierung.

Haus Nr. 37: Der Garagenanbau auf Stirnseite stammt vermutlich aus den 1930er Jahren. Der Eingang mit Rundbogenportal ist durch ein gewelltes Pultdach geschützt. Küche (mit Veranda und Speisekammer) und Wohnzimmer sind zum Garten gerichtet. Die Treppe führt in das um ein halbes Geschoss erhöhte Esszimmer. Im Sinne von Adolf Loos wirkt das Esszimmer zum offenen abgesenkten Wohnzimmer wie eine Bühne (Idee Raumplan). Bodenbeläge, Heizkörper (Heizrohre), Türfassungen und Türen sind noch original erhalten. Überraschend und erfindungsreich ist der vorwiegend geometrische Bauschmuck (Vorbild Glasgow und Wien) aussen und innen. Auf der Gartenseite ist das Untergeschoss sichtbar. Die drei Schlafzimmer im Obergeschoss sind unterschiedlich gross und differenziert belichtet mit dreiteiligem Rechteckfenster Südost sowie Balkonfenster und Lukarnenfenster Nordwest.

Auf der Strassenseite liegen die Vorgärten mit Mauer und Staketenzaun. Auf der Rückseite befindet sich ein grosszügiger Ziergarten auf zwei Ebenen, die durch eine Freitreppe verbunden sind.

**Würdigung:**

Die drei Häuser sind individuell durchgeformt und bilden dennoch ein Ensemble. Mit markanten Quergiebeln auf der Südostseite werden die zwei aussenliegenden Häuser akzentuiert. Das mittlere Haus wirkt dadurch bescheidener. Die Formsprache nähert sich einem strengerem Jugendstil, wie er in Glasgow und Wien anzutreffen ist. Gleichartig feingesproste Rechteckfenster mit verzierten Holzläden kombiniert mit Rundbogenloggien und -fenstern binden die Gruppe zusammen. Individuell gestaltete Eingänge, jugendstilartig eingesetzte dekorative Fachwerkeinlagen sind mit lockerer Hand zu einem stimmungsvollen Ganzen zusammengefügt.

Die Innenräume lassen eine Auseinandersetzung mit dem Raumplan von Adolf Loos erkennen.



Ansicht Nordost



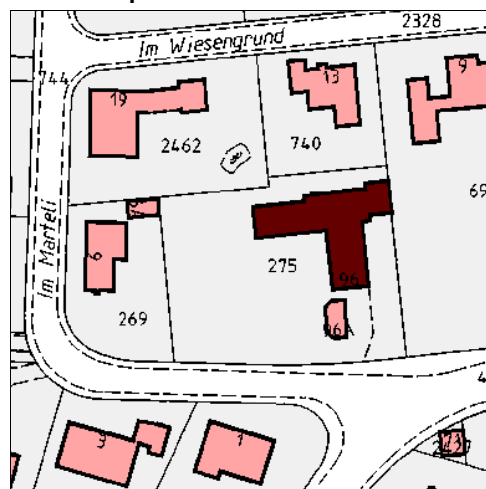
Detail Eingang Nr.37



Ansicht Nordwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Paradiesstrasse 96	275
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Haus Koller
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1962	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Ernst Koller	Ernst Koller
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
17.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	276502925

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Auf dem rechteckigen, mauerumfassten Grundstück setzt Ernst Koller seinen eingeschossigen, winkelförmigen Flachdachbau (mit 200 qm Wohnfläche) an die nordöstliche Peripherie. Zwischen Ostfassade und Parzellengrenze liegt die Einfahrt zur Garage, resp. die Vorfahrt zum Hauseingang. Auf der Nordseite ist das Terrain stark abfallend, so dass das Untergeschoss sichtbar ist. Zwei Aussentreppe verbinden das Unter- mit dem Obergeschoss: Die erste Treppe führt vom Holzlager zum Cheminée, die zweite vom Keller zur Küche. Im Südosten des Gartens befindet sich ein Prototyp eines Stahlpavillons.

Die Wohnzimmer (mit Südverglasung) und die Schlafzimmer (mit Westverglasung) sind gegen einen gepflegten Ziergarten (mit Bäumen, Naturwiese und Biotop) ausgerichtet. Bei der Gartengestaltung wurde besonderer Wert auf eine möglichst intime Verbindung von Haus und Garten gelegt.

Nach der Eingangshalle mit dunklem Marmorboden folgt ein 75 qm grosser Wohn-/Essraum mit hellem Marmorboden. Zwischen den Metallwandelementen (mit Aluminiumlamellen) ist eine Flächenheizung eingepasst. Die zwei Schlafzimmer werden mit einem Bad und einem Ankleideraum kombiniert. Türen, Küchenschränke und Eingangsbereich haben einen hellblauen Farbton. Westlich des Wohnraums liegt das Arbeitszimmer mit einem speziellen Kastenfenster ("Vogelfenster"). Die Räume im Untergeschoss sind für Ausstellungen, Sitzungen und Kino ausgebaut.

"Alle zu verwendenden Materialien sowie die Farben wurden in einem Baubeschrieb schon vor Baubeginn festgelegt. Heute, nach 30 Jahren, haben weder meine Frau noch ich den Wunsch, etwas zu ändern." (Ernst Koller, 13.8. 1990).

**Würdigung:**

Der Firmeninhaber der Metallbau Koller AG, Konstrukteur und Erfinder baute ein Musterhaus für sich und seine Frau. Er überprüfte damit neue Möglichkeiten der Konstruktion und der Organisation im Wohnungsbau: "... alle Details für Türen, Fenster, Cheminée, Möbel, Heizung sollen grundsätzlich neu studiert werden." Die grossen Glasflächen (mit Schiebetüren) auf Süd- und Westseite verbinden das Hausinnere mit dem prachtvollen Park.

Ein um Klarheit und Effizienz bemühter Analytiker schaffte ein eindruckliches Denkmal, das mit konstruktiven und funktionalistischen Neuerungen sowie mit einem prächtigen Ziergarten überrascht. Das introvertierte Haus Koller steht in der Tradition der Rationalisten um Mies van der Rohe oder Richard Neutra.



Ansicht Südwest



Rückseite Nord



Fassade Süd



Küche



Wohnzimmer

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Rebgasse 32	76
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Haus Wildberger
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1931	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Paul Artaria	Hermann Wildberger-Heer
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
16.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	276503033

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Der dreigeschossige, langgezogene Flachdachbau (Grundfläche 6 x 18 m) wurde peripher in die Nordwestecke einer schmalen Parzelle (15 x 63 m) gestellt und mit einem grosszügig dimensionierten, nach Süden ausgerichteten Ziergarten kombiniert.

Der Südeingang (Glastüre um 1980), der durch den vorkragenden Balkon geschützt wird, führt in das ebenerdige Kellergeschoss mit Waschküche, Arbeits-, Heizungs- und Vorratsraum. Eine einläufige Treppe längs der Westwand führt in das erste Obergeschoss mit Küche/Arbeitszimmer, Ess- und Wohnraum sowie einer durchlaufenden Südterrasse (mit separater Aussentreppe). Im zweiten Obergeschoss befinden sich drei Schlafräume und ein Bad. Das flache, nicht begehbare Kiesklebedach hat eine innere Entwässerung.

Die Westseite ist nur mit wenigen Fenstern durchbrochen, die Nordseite (urspr. mit zwei kleinen Quadratfenstern) ist ganz geschlossen. Bandfenster belichten sämtliche Ostzimmer auf drei Etagen. Die Südseite mit einem Wohn- und einem darüberliegenden Schlafzimmer ist grossflächig verglast und mit seitlich windgeschützten Terrassen (schwarze Geländer) ergänzt.

Der hell verputzte (urspr. rosafarbene) Eisenskelettbau mit Backsteinausfachung hat eine Innendämmung mit 5 cm starken Heraklitplatten. Die Betondecken sind zwischen Doppel-T-Trägern gespannt. Um 1980 sind die Aussenmauern zusätzlich verkleidet (Aussendämmung) und mit neuen Holzfenstern (statt Metallrahmenfenstern) ergänzt worden.

Die Treppengeländer innen bestehen aus weissen Stahlrohren und Handläufen aus Naturholz (urspr. schwarz gestrichen). Die Wohn- und Schlafräume haben einheitliche Riemenböden (lange Riemen!), weisse Wände und Decken. Bad und Küche sind erneuert worden.

**Würdigung:**

Die elegante moderne Flachdachvilla, deren Stirnseite nach Süden gerichtet ist, lehnt formal an Le Corbusiers Einfamilienhaus (erbaut 1927) in Weissenhof Stuttgart an. Als wichtige eigene Vorgängerbauten zählen die Häuser (1929-31) von Hans Schmidt und Paul Artaria für die Siedlung Neubühl in Zürich.

Im Innern sind die Treppen mit Originalgeländer, die hellen Räume mit Riemenböden und Rohrheizungen noch erhalten. Nachteilig ist die äussere Wärmedämmung auf der Ostseite. Dadurch verliert die Ostfassade (Bandfenster zurückversetzt, breite Gesimse) ihre Flächenhaftigkeit. Ausserdem wurden die schwarzen Metallrahmenfenster (mit Lüftungsflügeln) durch klassische Holzrahmenfenster ersetzt.





Ansicht Süd



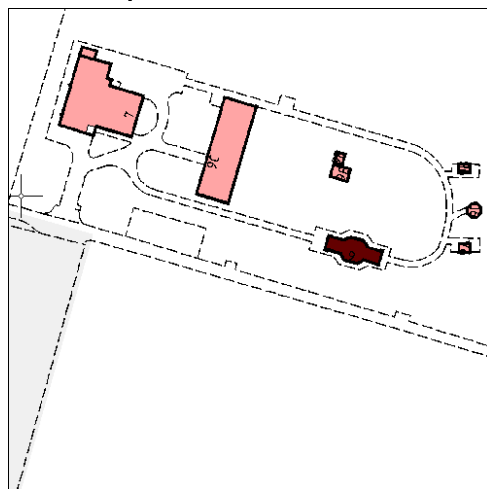
Eingang + Wohnen Süd



Ansicht Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Venusstrasse 9	1816
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Pavillon	Observatorium
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1927	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Baudepartement Basel-Stadt	Baudepartement Basel-Stadt
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
26.08.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	276503814

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das dreiteilige Observatorium des Astronomischen Instituts der Universität Basel liegt auf einer Krete südlich des Margarethenparks. Gleichzeitig entstanden auf der Ostseite ein frühmodernes Institutsgebäude und auf der Ostseite zwei kleine Messstationen.

Das neoklassizistische Kuppelgebäude wird von einem zentralen, polygonalen Beobachtungsraum mit halbrunder Kuppel ( 5.50 Meter hoch, 5,50 Meter Kuppeldurchmesser) dominiert. Die seitlichen Flügel mit Tonnengewölbe dienen als westlichen Eingangsraum, respektive als (östliche) Bibliothek. Von den zwei Nebenräumen führen einläufige Treppen zur erhöhten Beobachtungsstation in die Mittelachse. Der zylinderförmige Hauptraum mit eingelassenen Schreibernischen ist ungeheizt, mit beigem Plattenboden belegt und vollständig mit Holz ausgekleidet. Die manuelle Vorrichtung (mit Kettenzug) für die Öffnung der Kuppel wird immer noch genutzt. Das zentrale Fernrohr stammt von 1878 (Firma Merz, 20 cm Refraktor, Länge 305 cm) und wurde vom Bernoullianum Basel übernommen.

Die Stirnseiten des Gebäudes sind überhöht und mit einer Deckplatte abgeschlossen. Die gerundete Blendarkade auf der Westseite rahmt triumphbogenartig die Rechtecktüre mit Glasfüllung und Stahlgitter. Der Sockel besteht aus hellem Granit und die Backsteinmauern sind braun verputzt. Unter der Beobachtungsstation befindet sich ein kleiner Ausstellungsraum mit einem separaten Eingang auf der Nordseite. Die zentrale Mittelstütze (als Fundament des Fernrohrs) ist sichtbar.

Östlich des Observatoriums befinden sich zwei einfachere Messstationen von 1927 sowie ein kleines Kuppelgebäude von 1933. Westlich liegt das winkelförmige Institutsgebäude, das durch einen südwestlichen Eckturm akzentuiert wird. Das Ensemble wurde 1971 mit einem Pavillon (Büros, Hörsäle) ergänzt.

**Würdigung:**

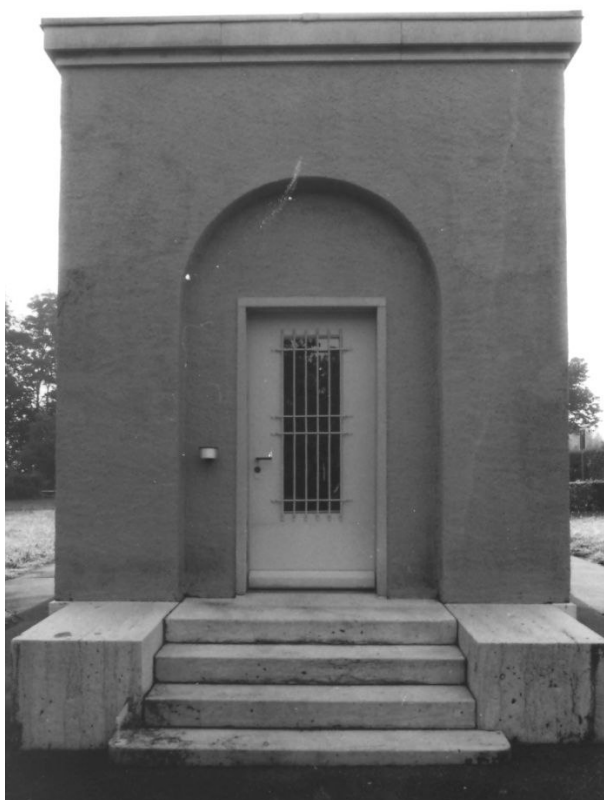
Das Kernstück eines ganzen Ensembles ist das neoklassizistische, gut proportionierte Kuppelgebäude, das aussen und innen noch original erhalten ist. Der funktional durchdachte, nüchterne Zentralbau erfüllt wesentliche Merkmale des Neuen Bauens. Das Gebäude dient heute primär als Beobachtungsstation des Astrologischen Vereins.

Das Kuppelgebäude ist kantonal zu schützen. Es wird von mehreren Gebäuden (= ohne Einstufung) umgeben: ein Institutsgebäude von 1927, ein Schulgebäude von 1971 sowie mehrere Messstationen von 1927/33.





Ansicht Südost



Eingang West



Beobachtungsstation

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Waldeckweg 7	1984
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Doppeleinfam.haus
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1924	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Emanuel Mohler	Hans und Ernst Jundt
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
18.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	276503527

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das vierachsige Doppeleinfamilienhaus mit hohem Walmdach steht erhöht und parallel zum Waldeckweg an einem Westabhang. Die Wohnzimmer auf der Strassenseite (Westseite) sind durch polygonale Erker mit feinen Art déco-Ornamenten (Eierstäbe) ausgezeichnet. Einläufige Treppen mit seitlichen Begrenzungen führen zu den hölzernen Haustüren mit Ovalfenstern und Ziergittern. Die Vordächer ruhen auf geschnitzten Säulen und Postamenten. Auf der Rückseite (Ostseite) schliessen verglaste Lauben, resp. Balkone in den Obergeschossen an. Das hohe Walmdach ist ausgebaut (bereits ursprünglich geplant) mit Lukarnen auf der Strassen- und Schleppgauben auf der Gartenseite.

Haus Nr. 7: Der Grundriss ist viergeteilt: Entrée/Treppenhaus und Wohnzimmer auf der Strassen-, Küche und Esszimmer auf der Gartenseite. Die Küche hat einen Ausgang zum Garten. Im Innern sind Terrazzo- und Fischgratparkettböden, Brusttäger sowie eine alte Holztreppe erhalten. Ein Neuenburger Ofen von 1750 mit Landschaftsdarstellungen in Medaillons wurde im Wohnzimmer eingebaut. Die gesprossenen Holzfenster mit Läden sind original erhalten.

Der sorgfältig gestaltete Vorgarten ist mit einer Mauer und einem Holzzaun begrenzt. Bemerkenswert sind die Gartentüren mit ährenförmiger Ornamentierung des Eisengitters. Auf der östlichen Rückseite ist ein üppiger Zier- und Nutzgarten angelegt.

**Würdigung:**

Das Doppeleinfamilienhaus im noblen Art déco-Stil ist an einem abfallenden Westhang gut platziert und mit fein ornamentierten Baudetails (Eingang, Erker, rückseitige Terrassen) ausgeführt. Es ist ein vorbildliches Bürgerhaus-Ensemble, das den gehobenen Wohnstandard der zwanziger Jahre repräsentiert. Böden, Brusttäger, Fenster, Türe und Läden sind original erhalten.

Bemerkenswert ist auch der sorgfältig gestaltete Vorgarten auf der West- sowie der Nutzgarten auf der Ostseite. Zum Vergleich: Ein zeitgleiches, stark verändertes Doppeleinfamilienhaus (Nrn. 11-11a = ohne Einstufung) steht nebenan.



Ansicht West

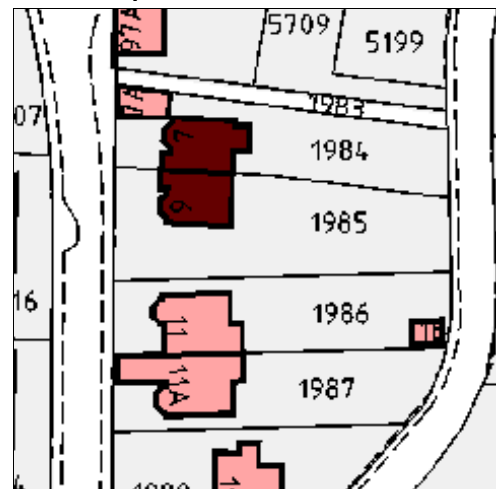


Hauseingang Nr.7



Ansicht Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Waldeckweg 9	1985
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Doppeleinfam.haus
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1924	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Emanuel Mohler	Hans und Ernst Jundt
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
18.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	276503529

**Situationsplan:**

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Waldeckweg 7.

Das Ensemble Waldeckweg 7-9 ist kantonal zu schützen.

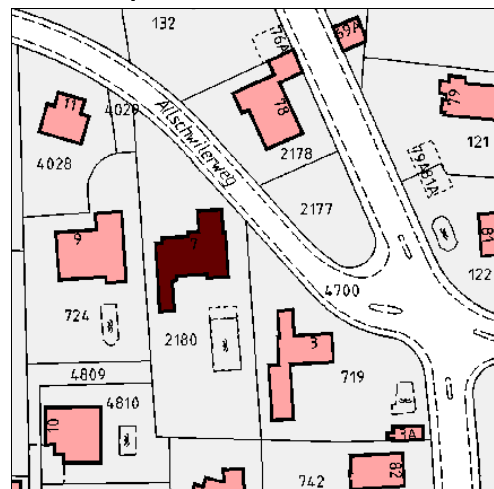
**Würdigung:**

**kommunal zu schützen**

Allschwilerweg 7	Wohnhaus, Auf der Hueb, 1938	26
Amerikanerstrasse 9	Arbeiterhaus, Zum Weiergarten, 1878	28
Bottmingerstrasse 91-95	Wohnhaus, "Bérangère", 1907	30
Bottmingerstrasse 95	Wohnhaus, "Bérangère", 1907	31
Curt Goetz-Strasse 4	Schulhaus, Margarethen, 1910	33
Enzianstrasse 2	Wohnhaus, Haus Zickendraht, 1946	35
Florastrasse 26	Pfarrhaus, Wohnhaus, 1927	37
Hasenrainstrasse 21	Wohnhaus, Haus Senn, 1936	39
Hauptstrasse 85-87	Wohn-, Geschäftshaus, 1899	41
Hauptstrasse 87	Wohnhaus, 1899	42
Hauptstrasse 127	Gasthaus, Restaurant Krone, 1900	44
Höhenweg 63	Wohnhaus, Haus Speiser, 1916	46
Holeeholzweg	Wohnhaus, Siedlung Holeeholzacker, 1968	48
Holeeholzweg 69	Wohnhaus, Siedlung Holeeholzacker, 1968	49
Holeerain 20	Schulhaus, Ortsmuseum, 1891	52
Hügelweg 3	Wohnhaus, Haus Jakob, 1928	54
Im Meiriacker 39-83, Bollwerkstrasse 77-83	Wohnhaus, Atriumsiedlung, 1965	56
Im Meiriacker 81	Wohnhaus, Atriumsiedlung, 1965	57
Im Spiegelfeld 2	Wohnhaus, Spiegelfeld, 1949	59
Im Spiegelfeld 1-15	Wohnhaus, Spiegelfeld, 1949	61
Margarethenstrasse 67	Wohnhaus, Reihen-EFH, 1921	62
Margarethenstrasse 67-73	Wohnhaus, Reihen-EFH, 1921	64
Margarethenstrasse 97	Wohnhaus, Einfamilienhaus, 1901	65
Neusatzweg 24	Schulhaus, Neusatz, 1952	67
Rebgasse 34	Wohnhaus, Haus Casagrande, 1958	69
Rooseveltstrasse 4	Wohnhaus, Haus Fioroni, 1939	71
Schweissbergweg 21	Wohnhaus, Haus Zandt, 1906	73
St. Margarethen 10 (Margarethenpark)	Vielzweckgebäude, Kunsteisbahn, 1933	75
Waldeckweg 15	Wohnhaus, Haus Kreis, 1926	77

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Allschwilerweg 7	2180
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Auf der Hueb
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1938	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Richard Bracher, Zug	Eugen Bussmann-Ziegler
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
16.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276500174

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Auf dem längsrechteckigen Grundstück setzte Bracher seine winkelförmige Villa mit angebaute Garage an die nördliche Peripherie.

Das zweigeschossige, fünfschichtige Einfamilienhaus mit flachem (ausgebautem) Walmdach ist strassenseitig symmetrisch gegliedert. Eine Freitreppe und ein Rundbogenportal mit triumphbogenartigem Entrée sowie darüberliegendem Balkon mit neubarockem Geländer betonen die Mittelachse. Stichbogenfenster mit Läden gliedern regelmässig die nördliche Hauptfassade. Fünf kleine Lukarnen mit Stichbogengewölbe bekrönen die Dachfläche. Auf der südlichen Gartenseite fügen sich im Erdgeschoss eine Gartenveranda mit Dachterrasse und ein Wohnzimmererker an. Im ersten Obergeschoss reihen sich sechs Stichbogenfenster aneinander. Die Dachmitte wird mit einer grossen Lukarne akzentuiert.

Die eingemittete Eingangshalle wird von Büro und Garderobe flankiert. Längs der Westseite sind Office, Küche und Gartenveranda aufgereiht. Mit grossflächigen Fensteröffnungen sind Ess- und Wohnzimmer nach Süden orientiert. Das Erdgeschoss ist mit Klinker- (Halle), Marmor- (Office/Küche) und Parkettboden (Ess-/Wohnzimmer) belegt. Im Obergeschoss reihen sich drei Schlafzimmer an der Südseite auf. Im Dachgeschoss waren ursprünglich Zimmer für Bedienstete.

Die Umfassungsmauern des Kellers und der Garage sind aus Beton und Kalksandstein. Die Umfassungswände in Erd- und Obergeschoss sind aus Backstein und verputzt. Die Kellerdecke besteht aus Holzbalken mit Zwischenböden und Schlackenauffüllung. Die Decken über Erd- und Obergeschoss sowie die Treppenpodeste sind in Beton ausgeführt. Das Dach ist mit Schindeln und Biberschwanzziegeln eingedeckt.

Ein grosszügiger Zier- und Nutzgarten mit Apfel- und Kirschbäumen breitet sich auf der Südseite aus.

**Würdigung:**

Die neubarocke Direktorenvilla von 1937/38 ist ein Spätwerk von Richard Bracher, der damals aus der bekannten Zuger Bürogemeinschaft mit Dagobert Keiser austrat und das Binner Landhaus alleine im historistischen Stile ausführte. Etwa gleichzeitig entstand Otto Senns moderne Villa an der Hasenrainstrasse 21.

Das Landhaus hat eine repräsentative Strassenfassade und eine gemässigt moderne Gartenfassade mit grosszügiger Belichtung im Erdgeschoss und starkem Bezug zum gepflegten Aussenraum.



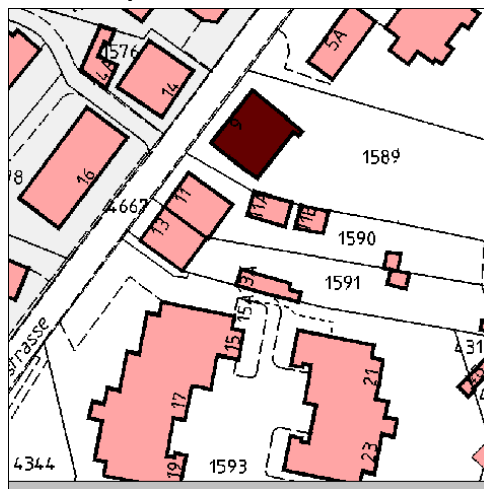
Ansicht Nord



Ansicht Süd

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Amerikanerstrasse 9	1589
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Arbeiterhaus	Zum Weiergarten
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1878	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Hieronimus Abt
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
17.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276500257

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das langgezogene dreigeschossige Arbeiterhaus mit Satteldach steht traufständig längs der Amerikanerstrasse und bildet zusammen mit einem ähnlichen Nachbarhaus Nrn. 11-13 (stark umgebaut) ein Ensemble des späten 19. Jh. Die schmale, bis zur Birsig reichenden Parzelle wirkt vernachlässigt.

Auffallend ist die streng symmetrische, fünfachsig Strassenfassade mit der durchbrochenen Traufe (Quergiebel im Mezzaningeschoss) in der Mittelachse. Das Erd- und das erste Obergeschoss sind mit zwei durchlaufenden Gesimsen getrennt. Das mittlere Fenster im Erdgeschoss trägt die Inschrift "H 1878 A" (HA = Hieronimus Abt) im Sturz. Die Giebelseiten sind regelmässig zweiachsig gegliedert. Die rückseitige Holzlaube wurde vermutlich in den 1930er Jahren abgebrochen und mit einem gemauerten und verputzten Anbau ergänzt. Aus dieser Zeit stammt auch die Haustüre mit Holzrahmen, Glasfüllung und Ziergitter. Mit dem rückseitigen dreigeschossigen Anbau wurde (vermutlich) das ursprüngliche Mezzaningeschoss zu einem Vollgeschoss ausgebaut.

Fenster und Läden sind noch original erhalten. Die Innenräume sind niedrig, haben noch alte Riemenböden, Brusttäfer und Holzdecken. Die Etagen werden mit kleinen Ölofen geheizt.

Der Garten wirkt vernachlässigt. Ein kleiner Aussensitzplatz befindet sich auf der Nordostseite.

**Würdigung:**

Es handelt sich um eines der letzten, aussen und innen noch original erhaltenen Arbeiterhäuser aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Nachteilig ist der rückseitige Umbau aus den 1930er Jahren. Das dreigeschossige Haus mit Satteldach ist sanierungsbedürftig.

Die niedrigen, eher dunklen Innenräume mit Riemenböden, Brusttäfer, Holzdecke und Holzfenstern (mit Vorfenstern) sind original erhalten. Der langgezogene Garten wirkt vernachlässigt.





Ansicht Nord



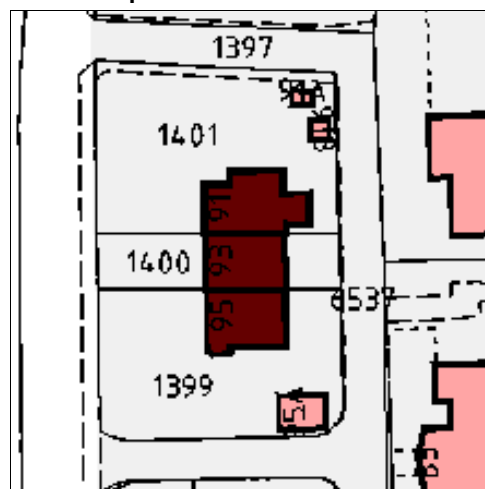
Mitterachse Nordwest



Ansicht Südwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Bottmingerstrasse 91	1401
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	"Bérangère"
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1907	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Emil Dettwiler, Basel	Emil Dettwiler, Basel
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
18.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276500787

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

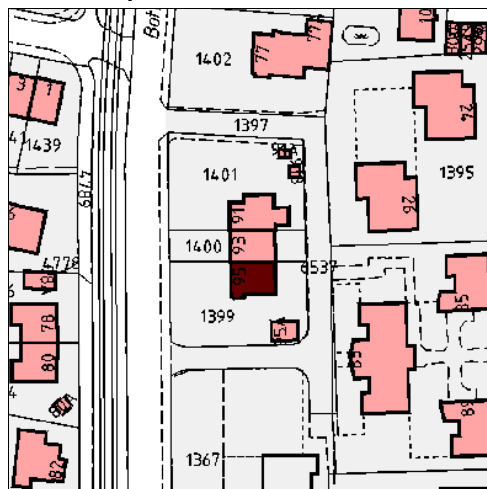
Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Bottmingerstrasse 95.

Das Ensemble Bottmingerstrasse 91-95 ist kommunal zu schützen.

**Würdigung:**

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Bottmingerstrasse 95	1399
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	"Bérangère"
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1907	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Emil Dettwiler, Basel	Emil Dettwiler, Basel
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
18.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276500785

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die dreiteilige Zeile mit malerischer Dachlandschaft liegt in erhöhter Lage und parallel zur Bottmingerstrasse. Die beiden Aussenbauten werden mit Quergiebeln (Krüppelwalmdach) strassenseitig akzentuiert und lassen das mittlere Haus bescheidener aussehen. Auf der Rückseite ist das Walmdach mit drei Schleppgauben (und späteren liegenden Dachfenstern) durchbrochen.

Die Hauseingänge sind mit einem Pultdach und Zierbalken sowie mit Drachenfiguren am Kännel geschmückt. Die feingesprossenen Rundbogenfenster im Erdgeschoss sowie die meisten Rechteckfenster mit Läden im Obergeschoss sind original erhalten. Bemerkenswert sind eine seitliche Holzlaube sowie holzverkleidete Loggien auf der Rückseite.

Die Häuser Nrn. 91 und 95 sind noch original erhalten (Nr. 91: späterer Anbau auf Rückseite), das mittlere wurde kürzlich umfassend saniert (grosse liegende Dachfenster) und ausgebaut. Im Giebel von Nr. 95 ist der Mädchenname "Bérangère" eingelassen.

Das Haus Nr. 95 hat zwei Kamine für Zentral- und Kohleheizung (Gusseisenofen erhalten). Bemerkenswert ist der reiche Blumengarten auf der Westseite mit Granitplattenweg. Das Grundstück ist mit einer Mauer mit Staketenzaun begrenzt.

**Würdigung:**

Auffallend ist die herrschaftliche Erscheinung mit einer repräsentativen Fassade gegen die Bottmingerstrasse. Die Reiheneinfamilienhäuser im Heimatstil stehen in markanter städtebaulicher Lage und überzeugen mit zeittypischen Zierelementen an Eingang, Sockel, Holzlaube und Loggien. Gleichartig feingesprossene Rundbogen- und Rechteckfenster mit Holzläden kombiniert mit Korbbogenloggien binden die Zeile zusammen.

Den drei Einfamilienhäusern sind gepflegte Ziergärten vorgelagert.



Ansicht Südwest



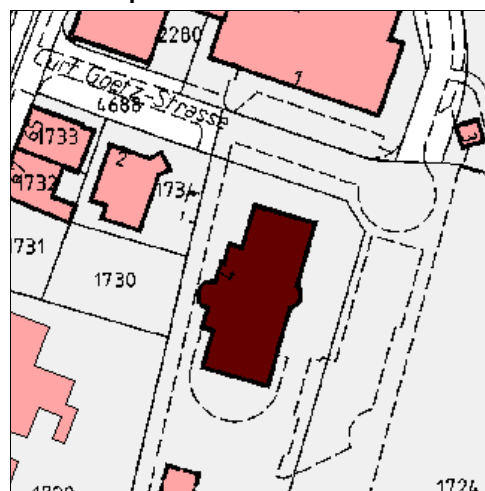
Südlaube



Westeingang Nr.95

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Curt Goetz-Strasse 4	1725
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Schulhaus	Margarethen
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1910	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
R. Calini, A. Romang	Einwohnergemeinde
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
17.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276501017

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Breit und massig dominiert das Schulhaus Margarethen den Schulplatz, der in eine Spiel-, Parkier- und Erschliessungszone unterteilt ist. Südlich entstanden 1896 das Pestalozzischulhaus und 1902 die Turnhalle (heutige Pausenhalle). In nördlicher Verlängerung dieser zwei Vorgängerbauten realisierten Richard Calini und Alfred Romang 1908-10 das dreigeschossige Schulhaus St. Margarethen mit hohem Walmdach, Quergiebel und Dachreiter.

Die hochrechteckigen Fenster sind fein gesprosst und werden mit durchlaufenden Gesimsen, resp. Stürzen zu Zwillings- und Drillingsfenstern zusammengefasst. Der Eingang auf der Ostseite wird mit einer reich verzierten, zweibogigen Arkade und einem Runderker betont. Eine Säule mit Kapitell (Vogel- und Blattornament), ein Jugendstilbrunnen sowie reichverzierte Fenster- und Torbogen schmücken die Eingangsnische. Auf der Westseite ist der Eingang (neue Stahltüre) im runden Treppenhaustrum eingelassen. Auffallend ist die Anwendung der unterschiedlichen Dachformen mit abgewalmtem Mansarddach, Walmdach, und Satteldach über dem Quergiebel.

Der Massivbau hat einen Natursteinsockel, ist beige verputzt und mit braunen Lisenen und Fensterrahmen gegliedert. Die Zimmer werden mit neueren Aluminiumstoren beschattet. Die Schulzimmer haben eine Grundfläche von 6 x 11 Metern und sind später modernisiert worden. Das Treppenhaus mit Tonplattenboden und Jugendstilgeländer ist original erhalten. Die Korridore sind mit hellbeigem Linoleum ausgelegt.

Der Pausenplatz ist mit quadratischen Steinplatten und mit Kopfsteinpflaster belegt. Osteingang und Spielplatz (mit fest installierten Spielgeräten) werden mit zwei Kugelbäumen getrennt. Die Südseite wird mit einem halbrunden Heckenring gerahmt.

**Würdigung:**

Der Heimatschutz kritisierte um 1900 die reizlosen Steinkästen und forderte eine volkstümliche Formensprache und eine künstlerische Gestaltung der Baumassen. Das Schulhaus St. Margarethen von 1908-10 erfüllt weitgehend die damaligen Forderungen mit einer malerisch abwechslungsreichen Dachlandschaft, mit Arkaden, Runderker und Rundturm sowie mit einer reichen Ausschmückung der Ostarkade. Der Einfluss des Jugendstils zeigt sich in der kreativen Umformung des historischen Vokabulars.

Der beige, asymmetrisch gegliederte Schulbau mit triumphbogenähnlichem, reichverziertem Eingang und einem Dachreiter zeugt von Finanzkraft und Selbstbewusstsein einer damals aufstrebenden Kleinstadt.



Eingang Ost

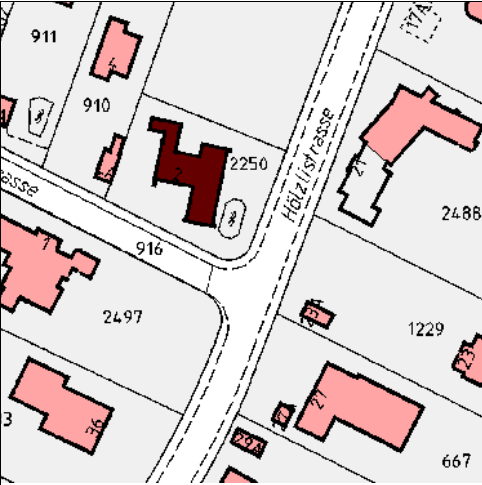


Ansicht Nord



Ansicht Süd



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Enzianstrasse 2	2250	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Wohnhaus	Haus Zickendraht	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1946	Baugesuch	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Rudolf Christ, Basel	Christian Zickendraht	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
17.09.2002	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	276501079	

**Kurzbeschrieb:**

An der Einmündung Enzian-/Hölzlistrasse liegt der zweigeschossige Pultdachbau, der in den 1950er Jahren mit einem Ostanbau (Garage, Schlafzimmer) ergänzt wurde. Ursprünglich liess Christ das Fachwerk an der Südseite sichtbar (vgl. Baugesuch), wechselte aber während der Ausführung zur Holzverkleidung. Auf der Rückseite folgt ein kleinerer Pultdachbau mit Schopf, Geräteraum und Gartenhalle.

Der Hauseingang befindet sich auf der Südseite. Links des Entrées ist das Treppenhaus und die Küche, rechts das Ess- und Wohnzimmer. Das Erdgeschoss ist mit einfachen Ziegel- und Tannenböden ausgelegt. Das Obergeschoss ist grosszügig offen (nicht unterteilt) und dient als Wohnraum (Musikzimmer) mit Cheminée (8.65 x 6.40m), mit vier Südfenstern und einem Westfenster. Ursprünglich befand sich ein einzelnes Schlafzimmer im Erdgeschoss. Mit dem flachgedeckten Ostanbau in den 1950er Jahren entstanden zusätzliche Schlafzimmer mit Bad im Obergeschoss sowie eine Garage im Erdgeschoss.

Die Umfassungsmauern bestehen aus einer Fachwerkkonstruktion, die mit 5 cm dicken Perfektaplatten und mit Tannenriemen verkleidet ist.

Das holzverkleidete, zweiteilige Haus ist von einem prächtigen Blumengarten umgeben.

**Würdigung:**

Das holzverkleidete Pultdachhaus setzt sich aus drei Baukörpern (Wohnbau, Schlafrakt und Gartenhaus) mit je eigens ausgeprägten Volumen und Dachformen zusammen. Auf der Zugangsseite im Süden erscheint die zweigeschossige Traufseite, auf der Westseite sind die Pultdachbauten und auf der Ostseite ist der zweigeschossige Flachdachbau sichtbar.

Das Ganze ist eine unprätentiöse Vorführung traditioneller handwerklicher Redlichkeit. In der innern Einteilung und im architektonischen Ausdruck sind Anliegen der Moderne verwirklicht: knapp bemessene Schlaf- und Wirtschaftsräume in praktischer Anordnung und Verzicht auf unangemessene repräsentative Gesten.



Ansicht Ost



Ansicht West

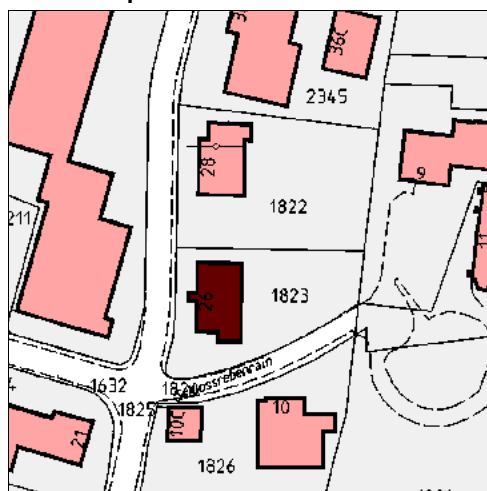


Eingang Süd



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Florastrasse 26	1823
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Pfarrhaus	Wohnhaus
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1927	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Alfred Fisch, Basel	Jules Frei-Jungi
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
13.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276501131

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Der zweigeschossige, neoklassizistische Repräsentationsbau steht in erhöhter Lage an einem nach Westen abfallenden Hang. Auffallend ist die streng symmetrische Strassenfassade (Westseite), deren Mittelachse mit der Rundbogentüre des Kellergeschosses, der Rechteckstüre im Erdgeschoss und der Portalbekrönung (Fries mit Blattwerk) betont wird. Eine theatralisch geführte zweiläufige Treppe führt zur erhöhten Haustüre mit eingeschobenen Füllungen und Oberlicht.

Die oberen Fenster werden mit einem durchlaufenden Gesimse verbunden. Das Dach wird durch kleine Schleppgauben auf der West- und durch eine grosse eingemittete Lukarne (Ergänzung mit späterem liegenden Fenster) auf der Ostseite belichtet. Eine Mitteltür auf der Rückseite führt zum Garten. Der Südseite ist ein Erker (Wohnzimmer) mit darüberliegender Veranda (Ecksäulen aus Holz) vorgelagert.

Der Grundriss des Erdgeschosses ist grosszügig dreigeteilt in eine Mittelzone (mit Halle, Treppenhaus, Küche), in eine Nordzone mit Kanzlei und Büro sowie eine Südzone mit Ess- und Wohnzimmer. Im Obergeschoss sind vier Schlafzimmer und eine Veranda. Heute ist das Pfarrhaus mit zwei getrennten Wohnungen unterteilt.

Das Haus hat ein Sockelgeschoss in Eisenbeton sowie Erd- und Obergeschoss in Backstein.

Der prächtige Garten wird mit Buchenhecken begrenzt. Kieswege führen ums Haus und zu einem gedeckten Sitzplatz.

**Würdigung:**

Die Villa eines Rechtsanwalts von 1927 (heute Römisch-Kath. Pfarrhaus) ist ein markanter Repräsentationsbau im Übergangsstil Neoklassizismus/Moderne. Das Landhaus hat eine repräsentative Strassenfassade und eine gemässigt moderne Gartenfassade mit grosszügiger Belichtung im Erdgeschoss und starkem Bezug zum gepflegten Aussenraum. Zum Vergleich: Gleichzeitig entstand die moderne Villa Kreis am Waldeckweg 15.



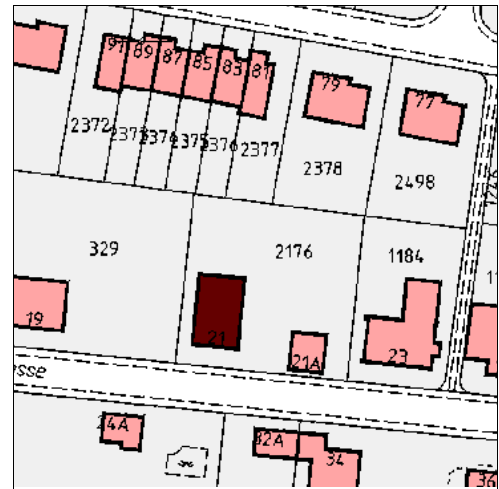
Ansicht West



Ansicht Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hasenrainstrasse 21	2176
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Haus Senn
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1936	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Otto Senn, Basel	Alfred Senn-Roschard
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
17.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276501200

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

An einem stark abfallenden Nordhang liegt die zweigeschossige Flachdachvilla in der südwestlichen Peripherie des Grundstücks. Trotz der schwierigen Situation ist die Besonnung der Wohn- und Schlafräume und die gute Aussicht auf die Stadt Basel ermöglicht worden. Durch den steil abfallenden Hang ist etwa die Hälfte des Untergeschosses sichtbar.

Ungewöhnlich ist die Ausrichtung der Räume: Im schmalen südlichen Bereich sind Eingangsraum, Arbeitszimmer und Treppenhaus angeordnet. Grosszügig öffnet sich das Wohnzimmer mit anschliessender Loggia nach Norden und Osten. Küche und Esszimmer liegen auf der Westseite. Den Schlafzimmern im Obergeschoss ist eine offene Veranda nach Osten vorgelagert. Wichtig ist das Sonnendeck auf dem Flachdach.

Der Flachdachbau ist ein Stahlskelettbau mit Backsteinausfachung und hellem Verputz. Die offene Loggia an der Nordostecke des Erdgeschosses und die durchlaufende Veranda im Obergeschoss wurden um 1970 verglast.

Die Doppelgarage stammt von 1976. Ein gepflegter Garten mit viel Grünfläche ergänzt das Haus nach Norden und Osten.

**Würdigung:**

Der hellverputzte Stahlskelettbau erfüllt wesentliche Merkmale des Neuen Bauens: Haus auf Stützen, begehbare Flachdach, freier Grundriss, Spiel mit flächenhaften Fassaden und körperhaften Öffnungen. Mit der nachträglichen Verglasung (um 1970) von offener Loggia und Veranda hat der Bau an Spannung verloren.

Ungewöhnlich ist die Ausrichtung der Räume: Eingangsraum und Treppenhaus liegen auf der Südseite (Strassenseite), Wohn- und Essräume orientieren sich nach Norden. Bemerkenswert ist der gepflegte Garten.



Ansicht Süd



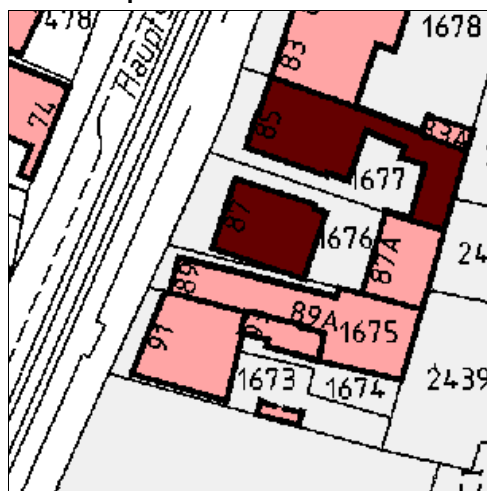
Ansicht Nordost



Ansicht Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 85	1677
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohn-, Geschäftshaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1899	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Emil Ott, Binningen	J. Biedert, Ch. Grieder-Wiesner
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
18.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276501331

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

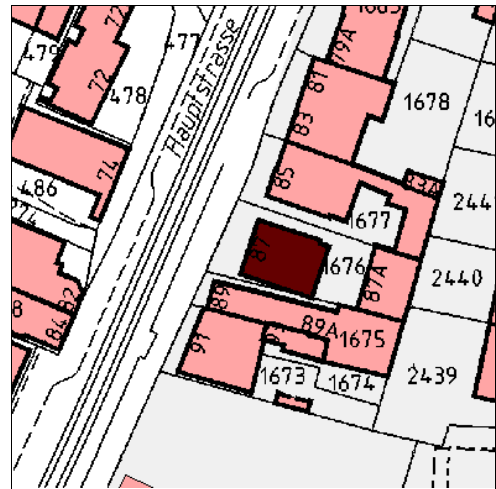
Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Hauptstrasse 87.

Das Ensemble Hauptstrasse 85-87 ist kommunal zu schützen.

**Würdigung:**

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 87	1676
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1899	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Emil Ott, Binningen	J. Biedert, Ch. Grieder-Wiesner
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
18.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276501332

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Zwei stattliche viergeschossige Mehrfamilienhäuser mit Mansardwalmdach akzentuieren eine Zeile und lassen dazwischen eine Gasse offen als Erschliessung für die rückseitigen Gewerbebauten. Das Haus Nr. 85 wurde ausgekernt und zu einem Wohn- und Geschäftshaus umgebaut, das Haus Nr. 87 ist heute noch ein reines Mehrfamilienhaus.

Zum freistehenden Haus Nr. 87: Die strassenseitige Schauffassade, eine Sichtbacksteinmauer mit Pilaster, ist reich dekoriert. Das Erdgeschoss ist rustiziert und hat Stichbogenfenster mit Scheitelsteinen sowie ein stichbogiges Portal. Die Haustüre (erneuert, grau gestrichen) wird von einem Vordach mit Stahl-Glas-Konstruktion (vermutlich um 1920) geschützt. Die Fenstereinfassung besteht aus Sohlbank und Brüstung. Im ersten Obergeschoss befinden sich hochrechteckige Fenster mit Blendbogen (Muschelfüllung), Verdachung und Einfassungen mit "Ohren". Die Fensterbrüstungen werden durch zwei durchlaufende Gesimse betont. Schlichtere Rechteckfenster befinden sich im zweiten Obergeschoss. Das Mansardwalmdach ist mit einem Dachausbau mit Drillingsfenster und mehreren schmalen Lukarnen geöffnet. Die Fenster (Doppelverglasung) wurden erneuert.

Auf der Südseite ist die Brandmauer sichtbar und hell verputzt. Die schlicht gegliederte Nordseite ist verputzt und mit zwei Fensterachsen gegliedert. Auf der Rückseite ist die dreigeschossige Laube noch erhalten. Die Ausfachung des Fachwerks ist mit Kunststoffplatten verkleidet.

Ein schmaler Korridor mit Plattenboden (Schachbrettmuster) führt zur Holzterasse mit Handlauf. In den (eher dunklen) Wohnungen sind noch alte Parkettböden und Brusttäger erhalten.

Der Vorgarten wird mit einer gerundeten Mauer begrenzt. Der rückseitige Hof ist asphaltiert.

**Würdigung:**

Zwei reichverzierte, viergeschossige Repräsentationsbauten mit pittoresken neugotischen Details markieren eine städtebaulich markante Stelle. Formal sind sie typische Beispiele der Jahrhundertwende, vergleichbar mit ähnlichen Bauten an der Hauptstrasse 101 (Kaffeerösterei Buser), 102 (Metzgerei Lang) und 127 (Gasthaus Krone = kommunal zu schützen).

Die Hauptfassade und das Innere des Hauses Nr. 87 ist original erhalten. Verändert wurden Haustüre, Fenster und Lauben. Obwohl das Haus Nr. 85 ausgekernt wurde, sollen die symmetrisch gespiegelten Zwillingssbauten mit der Gasse dazwischen als Ensemble geschützt werden.





Ansicht Nordwest



Lauben Ost

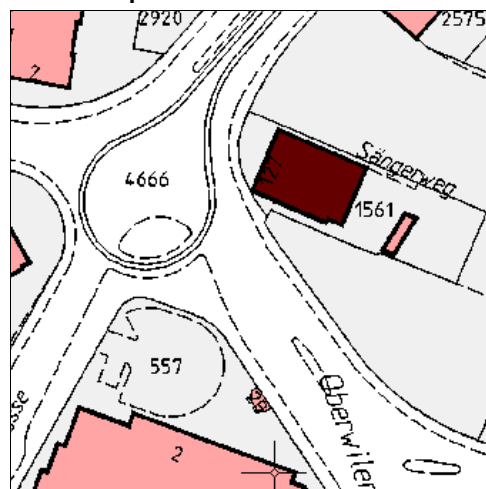


Detail West



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 127	1561
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Gasthaus	Restaurant Krone
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1900	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Emanuel Grieder
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
16.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276501368

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Das zweigeschossige Gasthaus mit späterem Anbau auf der Rückseite steht auf einem leicht abfallenden Terrain, direkt am verkehrsreichen Kronenplatz mit Tramwende. Auffallend ist der würfelförmige Hauptbau mit flachem Walmdach und schmalen Lukarnen, der die ganze Breite des schmalen Grundstücks einnimmt.

Auf drei Seiten sind Stichbogenfenster (mit S-förmigen Ornamente im Sturz) im EG und Rechteckfenster (mit markanten Brüstungen) im OG. Die dreiflügelige Eingangstüre mit Verglasungen und Glasdach ist eingemittet. Ein kräftiges Gesimse trennt die zwei Hauptgeschosse, Ecklisenen fassen den kantigen Baukörper. Die Dachtraufe ist mit Zierbalken ornamentiert.

Auf der Rückseite befindet sich ein eingemitteter Ausgang, der zum Gartenrestaurant mit Kiesbelag und Pflanzeneinfassung führt.

Der hölzerne Windfang hat floral ornamentierte (geätzt) Glasfüllungen. Die zwei Haupträume haben originale Brusttäfer, Parkettboden, Jugendstillampe sowie Theke.

**Würdigung:**

Der repräsentative Jugendstilbau wurde um 1900 erbaut und steht heute an einer verkehrsreichen Strassenkreuzung. Der rückseitige Aussenbereich wird als Gartenrestaurant benutzt. Die Schauffassade auf der Nordwestseite (Strassenfassade) ist mit Pilastern, Zierbogen, Muschelmotive, Gesims- und Sturzornamenten reich geschmückt. Bemerkenswert ist die gut erhaltene Wirtsstube mit Theke, Brusttäfer, Parkettboden und Jugendstillampe.

Um 1900 entstanden mehrere Sichtbacksteinbauten längs der Hauptstrasse (vgl. Hauptstrasse 87).



Ansicht Nordwest



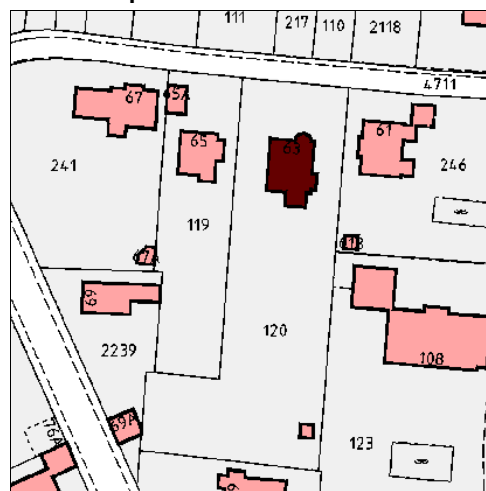
Gartenseite Ost



Eingang West

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Höhenweg 63	120
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Haus Speiser
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1916	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Dettwiler und Noth, Basel	Wilhelm Speiser
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
17.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276501455

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die reich dekorierte, zweigeschossige Jugendstilvilla unter hohem Mansardwalmdach ist so platziert, dass ein langgezogener Garten auf der Südseite anschliesst. Die gesprossenen Fenster (im Erdgeschoss rechteckig, im Obergeschoss stichbogig) und die dunkelbraunen Läden sind teils noch original erhalten. Der Sockel ist abgesetzt und die Fassaden sind beige verputzt.

Die Strassenfassade (Nordseite) ist mit einem Rundturm akzentuiert, der als Erker des Wohnzimmers, resp. Schlafzimmers dient. Eine einläufige Treppe mit acht Stufen führt zur offenen Rundbogenloggia im Hochparterre. Die rundbogige Haustüre hat eingeschobene Füllungen. Auf der Westseite sind unterschiedliche Fenster für Treppenhaus, Speisekammer und Küche verwendet worden. Auf der Südseite wird das Esszimmer durch eine Veranda mit einem darüberliegenden Balkon ausgezeichnet. Die Küche ist nach Süden und Westen ausgerichtet.

Der Garten ist mit Grünflächen, einem Nutzgarten sowie einem reichen Baumbestand durchsetzt. Ein Kiesweg führt ums Haus und zu einem Gartenplatz.

**Würdigung:**

Um 1916 entstehen längs des Höhenwegs mehrere vorbildliche Villen im Heimatstil. Den Bauten ist die Grundhaltung (repräsentative Strassenfassade, Haupträume nach Süden, grosszügiger Ziergarten) gemeinsam.

Das Einfamilienhaus mit hohem Mansardwalmdach und nördlichem Rundturm besticht durch seine Präsenz und durch feine Handwerkerdetails in Bauteilen und Fassaden. Eher ungewöhnlich sind die Ausrichtungen von Küche und Speisezimmer nach Süden, respektive Wohnzimmer nach Norden.

Der Garten ist differenziert (mit grosser Grünfläche) gestaltet und durch eine originale Einfriedung begrenzt.



Ansicht Süd



Ansicht Nordwest



Eingang West

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Holeeholzweg 55	2925
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Siedlung Holeeholzacker
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1968	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Burckhardt Architekten	Baukonsortium Rawoba
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
12.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276504646

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Holeeholzweg 69.

Das Ensemble ( 1. Etappe) bestehend aus 227 Wohnungen, ist kommunal zu schützen. Nach 1970 wurde die Siedlung erweitert und verdichtet.

Holeeholzweg, linke Reihe von Norden nach Süden: MFH Nrn. 55-59 = 8 x 3 Wohnungen; MFH Nrn. 61-67 = 10 x 4 Wohnungen; MFH Nr. 69 = 8 x 4 Wohnungen; MFH Nr. 75 = 8 x 4 Wohnungen.

Bollwerkstrasse, mittlere Reihe von Norden nach Süden: MFH Nrn. 48-52 = 8 x 3 Wohnungen; EFH Nrn. 106-112 = 4 Wohnungen; EFH Nrn. 114-120 = 4 Wohnungen; EFH Nrn. 122-128 = 4 Wohnungen; EFH Nrn. 130-136 = 4 Wohnungen. Nr. 138 = Blockheizkraftwerk.

Im Kirschgarten, rechte Reihe: EFH Nrn. 43-49 = 4 Wohnungen; EFH Nrn. 51-57 = 4 Wohnungen; MFH Nr. 37 = 5 x 3 Wohnungen; MFH Nr. 39 = 7 x 3 Wohnungen; MFH Nr. 41 = 5 x 3 Wohnungen.

**Würdigung:**

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Holeeholzweg 69	2968
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Siedlung Holeeholzacker
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1968	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Burckhardt Architekten	Baukonsortium Rawoba
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
12.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276501579

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die Überbauung besteht aus unterschiedlichen, orthogonal gestellten Gebäudetypen (Zeilen, Punkthochhäuser, Reiheneinfamilienhäuser) an einem leicht abfallenden Hang. Die einzelnen Flachdachbauten sind peripher platziert, so dass eine grosszügige Grünfläche im Zentrum ausgespart wird. Ein Wegsystem verbindet die Gebäude untereinander. In den Randzonen liegen ein Parkfeld und ein Spielplatz. Der parkähnliche Raum im Zentrum der Anlage soll den Fussgängern Erholung bieten. Peripher liegen Parkfelder und Spielplatz.

Das Mehrfamilienhaus Nr. 69 ist neugeschossig. Im Erdgeschoss befinden sich Veloräume und Waschküchen. In den acht Obergeschossen sind je vier Wohnungen untergebracht. Das (gefangene) Treppenhaus liegt im Kern des Baus. Das Hochhaus ist ein Sichtbacksteinbau. Die Fensterbrüstungen bestehen aus Waschbeton, die Balkonbrüstungen aus vorfabrizierten Betonelementen. Die Erschliessungen sind teils asphaltiert, teils mit Platten belegt. Der Boden des Windfangs hat gelbe Solhoferplatten. Das Wohnzimmer wird mit einem Eckbalkon akzentuiert. 2-3 Schlafzimmer sind nach aussen, Küche, Bad/WC nach innen orientiert.

Die gestaffelten Scheibenhochhäuser sind eine Aneinanderreihung von Punkthochhäusern. Vier Reiheneinfamilienhäuser (mit zweigeschossigen, zweiachsigen Einheiten) umschliessen einen rechteckigen Hof. Das Blockheizkraftwerk befindet sich an der südöstlichen Peripherie.

Die erste Etappe (erbaut 1967-70) besteht aus 227 Wohnungen, verteilt auf acht Mehrfamilien- und sechs Reiheneinfamilienhäuser. Die Siedlung wurde nach 1970 verdichtet und erweitert.

**Würdigung:**

Die moderne Überbauung Holeeholzacker ist vergleichbar mit der zeitgleichen Überbauung Dorfmatte in Muttenz, erbaut 1968-69 von Burckhardt Architekten. Die erste Etappe wurde 1967-70 erbaut und besteht aus insgesamt 227 Wohnungen, verteilt auf acht Mehrfamilien- und sechs Reiheneinfamilienhäuser. Die Siedlung wurde mit einem damals neuartigen Blockheizkraftwerk ergänzt.

Die einheitlich gestalteten Sichtbacksteinbauten (Flachdach, Waschbeton- und Betonbrüstungen) sind grosszügig in eine parkähnliche Umgebung eingepasst. Die familienfreundliche Überbauung wirkt sehr gepflegt und wird mit einem grosszügigen Spielplatz ergänzt.





Holeeholzweg 61-67, Ansicht Südwest



Holeeholzweg 61-67, Ansicht Südost





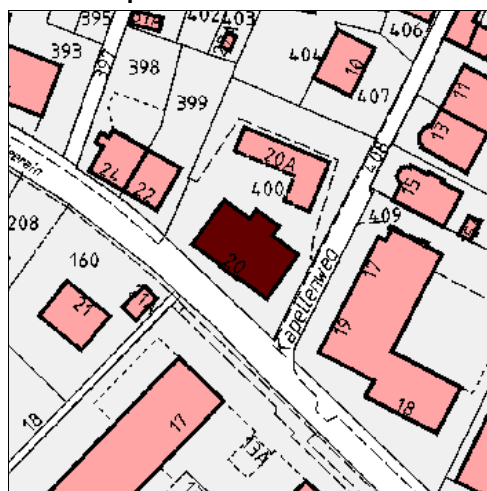
Holeeholzweg 69, Ansicht Südwest



EFH Bollwerkstrasse Ansicht West

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Holeerain 20	400
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Schulhaus	Ortsmuseum
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1891	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Einwohnergemeinde
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
12.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276501604

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Seit 1986 dient das Schulhaus als Ortsmuseum. Der dreigeschossige, spätklassizistische Bau mit Satteldach liegt traufständig am Holeerain. Die Hauptfassade (Südwest) wird mit einem zweiachsigen Mittelrisalit und einer eingemitteten, dreiteiligen Holztüre symmetrisch gegliedert. Die hochrechteckigen Fenster (erneuert) sind mit stark zeichnenden Gesimsen und Gewänden gerahmt. Zierbalken sind an den Unterseiten des Giebeldaches sichtbar. Die Fassade ist hellbeige, der Sockel olivfarben. Auf der Rückseite befinden sich verglaste Holzlauben auf den drei Obergeschossen.

Das Erdgeschoss wird durch zwei durchlaufende Gesimse von den Obergeschossen getrennt, was auf die ursprüngliche Trennung von Schulzimmer und Lehrerwohnungen hinweist. Im Jahre 1925 baute Emanuel Mohler das 1. und 2. Obergeschoss zu Schulzimmern um und ergänzte die rückseitigen Holzlauben mit zusätzlichen Toiletten. Im Erdgeschoss sind Deckenspiegel, Brustäfer und Parkettböden erhalten. Die Räume in den Obergeschossen sind einfacher gestaltet: Gipsabrieb an den Wänden, Gipsdecke und Riemenboden.

Der Vorplatz ist gepflastert und mit Sitzbank und Brunnen möbliert. Zwei kugelförmige Bäume betonen zusätzlich die Symmetrie. Der rückseitige Platz wurde 1991 mit einem Materialschopf ergänzt.

**Würdigung:**

Das Holeeschulhaus war das zweite (nach dem Kettigerschulhaus) Schulhaus in Binningen. Es bildet mit dem Holeeschloss und dem benachbarten Bauernhaus (beide kantonal geschützt) eine historische Baugruppe.

Das spätklassizistische Schulhaus verkörpert den typischen Repräsentationsbau des ausgehenden 19. Jh. Trotz Umnutzung in ein Ortsmuseum ist der symmetrisch gegliederte Kubus mit flachem Satteldach und rückseitigen Lauben erhalten geblieben. Das Museum zeigt wertvolle Architekturmodelle, historische Bauaufnahmen sowie rekonstruierte Werkstätten.



Ansicht Süd



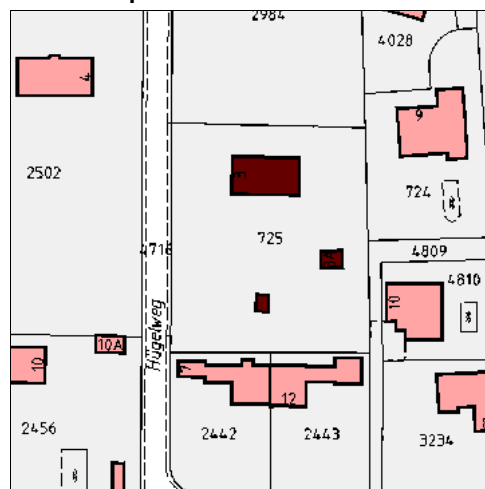
Ansicht Nord



Ausgang Nordost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hügelweg 3	725
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Haus Jakob
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1928	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Bräuning und Leu	Karl Jakob, Fabrikant
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
12.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276501695

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die herrschaftliche Villa eines bekannten Lächerlifabrikanten liegt in erhöhter Lage inmitten eines gepflegten Gartens. Die Architektur trägt gleichzeitig traditionelle und moderne Züge. Ein klassisch aufgebautes, einfaches Volumen mit hohem Walmdach kontrastiert mit Bandfenstern im Erdgeschoss und einem durchlaufenden Südbalkon im Obergeschoss. Auf der Nordseite befindet sich eine stichbogige Haustüre mit Oblicht, überschobenen Füllungen und Flechtornament, die von einem darüberliegenden Balkon geschützt wird. Je zwei Schleppgauben sind auf den Längsseiten und je eine Schleppgaube auf den Stirnseiten des Daches eingelassen.

Im Innern setzt sich dieses Nebeneinander fort: grosszügige, repräsentative Räume mit zitronengelbem und ultramarinblauem (glacierten) Kachelofen in Ess- und Wohnzimmer sind in der Detailbearbeitung eher schlicht durchgestaltet. Ess-, Wohn- und Musikzimmer orientieren sich gegen den Garten. Küche, Treppenhaus und Eingangshalle befinden sich auf der Nordseite. Die Dreiteiligkeit (mit drei Zimmern nach Süden sowie Badezimmer, Treppenhaus, Gastzimmer nach Norden) ist auch im Obergeschoss ablesbar.

Der grosszügige Ziergarten wird von einem neoklassizistischen Gartenhaus "Zum Dräimli" mit Pyramidendach (erbaut 1918) akzentuiert. Anfänglich diente es als Wochenendhaus des Lächerlifabrikanten. Zehn Jahre später liess er norwestlich davon ein Wohnhaus errichten. Ergänzt wird das Gartenhaus mit einem Brunnen im Art déco-Stil (vermutlich 1918 datierbar) mit einem Orpheus-Medaillon (Harfenspieler).

**Würdigung:**

Das gemässigt moderne Einfamilienhaus trägt sowohl traditionelle wie moderne Züge. Es ist ein Repräsentationsbau mit hohem Walmdach und traditionell gesprossenen Fenstern mit Läden. Die Südseite zeigt Wohnräume mit grossflächigen Bandfenstern und drei Schlafzimmern mit einem durchlaufenden Balkon. Bemerkenswert ist der Innenausbau mit den gelben und blauen Kachelöfen.

Zum grosszügigen und sorgfältig gepflegten Zier- und Nutzgarten gehören Gartenhaus und Orpheusbrunnen von 1918. Ursprünglich diente das Gartenhaus als Wochenendhaus, bis der Lächerlifabrikant zehn Jahre später das Grundstück mit einem Wohnhaus ergänzte.



Ansicht Süd



Ansicht Südost



Ansicht Nord

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Im Meiriacker 79	2763
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Atriumsiedlung
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1965	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Ulrich Löw, Theodor Manz	Wohnbaugenossenschaft
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
12.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276503911

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Im Meiriacker 81.

Das Ensemble, bestehend aus 24 Einfamilienhäusern sowie 24 Garagen, ist kommunal zu schützen.

Einfamilienhäuser: Im Meiriacker 39, 41, 43; 45, 47, 49, 51; 55, 57, 59; 63, 65, 67; 69, 71, 73; 75, 77, 79, 81. Bollwerkstrasse 77, 79, 81, 83.

Garagen: Im Meiriacker 53, 83.

**Würdigung:**



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Im Meiriacker 81	5547
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Atriumsiedlung
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1965	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Ulrich Löw, Theodor Manz	Wohnbaugenossenschaft
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
12.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276503910

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

24 winkelförmige, eingeschossige Flachdachhäuser sind zu Dreier- und Vierergruppen zusammengebaut und rechtwinklig zu einer "Teppichsiedlung" verwoben worden, die von den Strassen Im Meiriacker, Bollwerkstrasse und Im Tschuppbaumacker begrenzt wird. Schmale Wege erschliessen die einzelnen Wohnungen. In der Mitte befindet sich eine Piazza mit einem Brunnen ("1965" datiert). Peripher und längs der Quartierstrasse Im Meiriacker sind insgesamt 24 Garagen (zwei Zeilen, 8 und 16 Garagen) aneinandergereiht.

Das Haus Nr. 81 ist noch original erhalten. Die Wohnung (4 1/2 Zimmer) ist als Winkel um ein Atrium gelegt und in einen Schlaf- und einen Wohntrakt unterschieden. Eingang, Küche und Wohnzimmer liegen auf der Nordseite. Fundamente, Kellermauern, Kellerdecke und Gartensitzmauer bestehen aus Eisenbeton. Nur der Schlafzimmertrakt ist unterkellert. Die Umfassungswände bilden ein Zweischalenmauerwerk, bestehend aus 12 cm Sichtbacksteinmauern aussen, Steinwollplatten und 10 cm Backsteinmauern innen. Die Haustüre ist grau, die Fenster und Läden weiss gestrichen. Die Flachdächer mit Holzgebälk (Kiesklebedach) haben eine innere Entwässerung. Den oberen Abschluss bilden ein durchlaufendes Eternitunterdach und eine schmale Kupferumrandung.

Der Aussenraum ist nach Süden orientiert und mit einheimischen Bäumen (Esche, Birke) und Pflanzen gestaltet.

Heute sind etwa 2/3 der Eigentümer auch Landbesitzer, 1/3 nutzt die Parzelle im Baurecht.

**Würdigung:**

Die Siedlung mit 24 eingeschossigen Atriumhäusern und Gärten ist eine der bedeutendsten Lösungen im Wohnungsbau. Die Ausnützung beträgt trotz niedriger Bebauung 0.25-0.3. Der dichte Teppich der Häuser ist mit einem Wegnetz für Fussgänger erschlossen. Die 24 Garagen sind als zwei periphere Zeilen definiert. Ein Platz mit einem Brunnen bildet das Zentrum. Veränderungen: Die Traufen aus Eternitplatten sind teils braun bemalt und die Haustüren erneuert.

Die Atriumsiedlung Im Meiriacker von Ulrich Löw und Theodor Manz ist eine spätere Variante von den Siedlungen In den Gartenhöfen und Im Pfeiffengarten (erbaut 1959-61) in Reinach.





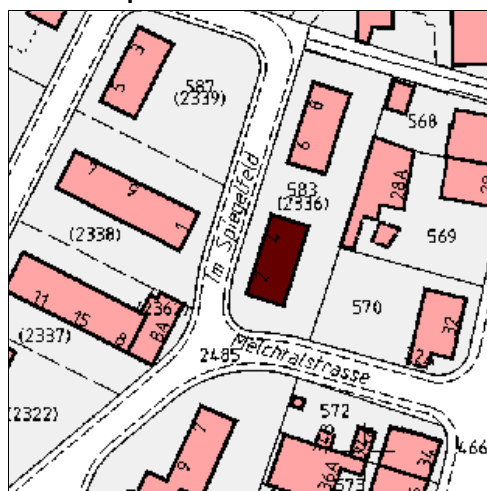
Ansicht Nordwest



Ansicht Süd

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Im Spiegelfeld 2	583
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Spiegelfeld
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1949	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Marcel Lohner	Wohnbaugenossenschaft
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
16.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276504709

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die Wohngenossenschaft Spiegelfeld (erbaut 1947-49) besteht aus drei Doppel Einfamilienhäusern und sechs Zeilen mit drei bis fünf Einfamilienhäusern mit 29 Wohnungen und einem Kindergarten. Die meisten Zeilen sind West-Ost-ausgerichtet und längs den drei Quartierstrassen (Im Spiegelfeld, Melchtal- und Walter Fürst-Strasse) aufgereiht.

Die verputzten Bauten mit flachen Satteldächern sind mit grösster Zurückhaltung gestaltet. Die meisten Häuser haben einen Vorgarten auf der Strassenseite und einen grösseren Nutzgarten auf der Rückseite. Die Gärten sind einheitlich mit Holzzäunen umfasst. Fenster und Läden wurden mehrheitlich ausgewechselt (Kunststofffenster, Aluläden). Die Dachfenster wurden teilweise vergrössert.

Das Doppel Einfamilienhaus Im Spiegelfeld 2-4 ist ein gedrungener zweigeschossiger Bau mit flachem Satteldach. Die schlichten Eingänge mit Stickerbogenportal befinden sich auf der Strassenseite (Westseite). Beidseits des Eingangsraumes sind Küche und Arbeitszimmer platziert. Auf der Gartenseite (Ostseite) befinden sich Ess- und Wohnzimmer (mit Holzlaube). Zeittypisch sind die Balkongeländer in Holz im Wechsel von Balken und Leisten und ihre Ausschmückung mit Blumenkistchen. Im Obergeschoss liegen zwei Mansarden auf der Giebelseite und ein Estrich mit liegenden Dachfenstern.

Der Zustand der Bauzeit ist im wesentlichen erhalten. Neben den privaten Nutz- und Ziergärten ist kein allgemeiner Aussenraum definiert. Die Aussenräume sind ausschliesslich als private Nutz- und Ziergärten definiert.

**Würdigung:**

Die drei Doppelhäuser und die sechs Reiheneinfamilienhäuser der Wohngenossenschaft Spiegelfeld folgen noch den einfachen, rationellen Kleinhaustypen, wie sie die Vertreter der Moderne unter veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen in den 1930er Jahren vorgeschlagen haben.

Eine Einheit besteht aus einer 4 1/2 Zimmerwohnung mit einer Bruttowohnfläche von 85 qm (Erdgeschoss 8,6m x 7,2 m; 2 Mansarden 4m x 6 m). Durchschnittliche Monatsmiete für eine sanierte Wohnung im Jahr 2002: Fr. 1'950.-

Kleine Vorgärten auf der Strassen- und grössere Nutzgärten auf der Rückseite definieren den Aussenraum.



Ansicht Südwest, im Spiegelfeld 2-4



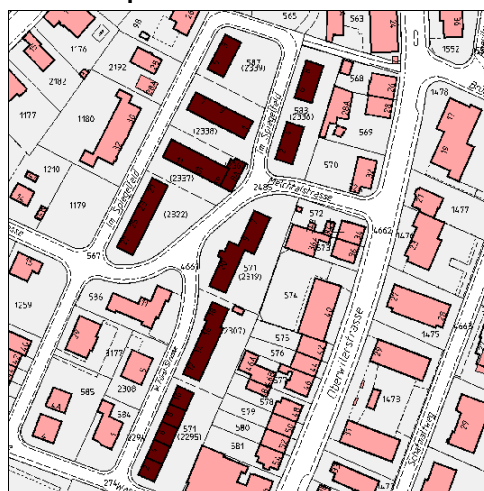
Im Spiegelfeld 3-5, Ansicht Ost



Ansicht Südost, im Spiegelfeld 2

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Im Spiegelfeld 4	583
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Spiegelfeld
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1949	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Marcel Lohner	Wohnbaugenossenschaft
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
16.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276502035

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Im Spiegelfeld 2.

Das Ensemble bestehend aus 29 Einfamilienhäusern, einem Kindergarten sowie drei Garagen, ist kommunal zu schützen.

Einfamilienhäuser: Im Spiegelfeld 1, 7, 9; 3-5; 2-4; 6-8; 11-15 (und Melchtalstrasse 8); 21-27.  
Melchtalstrasse 7, 9 (und Walter Fürst-Strasse 20); Walter Fürst-Strasse 2-10; 12-18.

Kindergarten mit Wohnung im Obergeschoss: Walter Fürst-Strasse 20.  
Garagen: Melchtalstrasse 8a.

**Würdigung:**

## Gemeinde Binningen

**Parzelle:**

1930

**Objektname:**

Reihen-EFH

**Art der Datierung:**

## Baugesuch

**Bauherrschaft:**

Ardo Chini-Ravasio

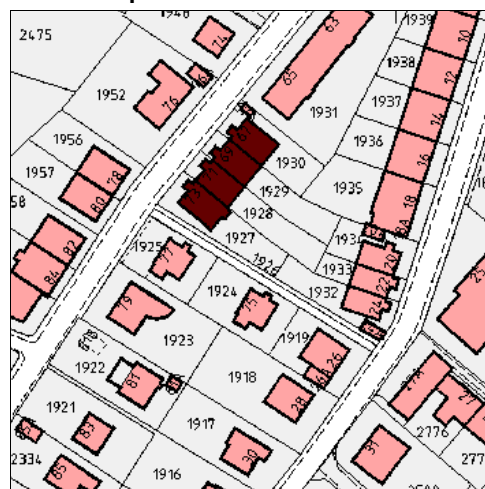
**Inventarisator:**

Claudio Affolter

**Inventarnummer:**

276502450

**Situationsplan:**



**Kurzbeschreibung:**

Kurzbeschreibung und Würdigung siehe Margarethenstrasse 71.

Das vierteilige Ensemble Margarethenstrasse 67-73 ist kommunal zu schützen.

**Würdigung:**





Margarethenstrasse 67-73, Ansicht Nord



Nr. 71 Ansicht Nordwest (Foto 1930)

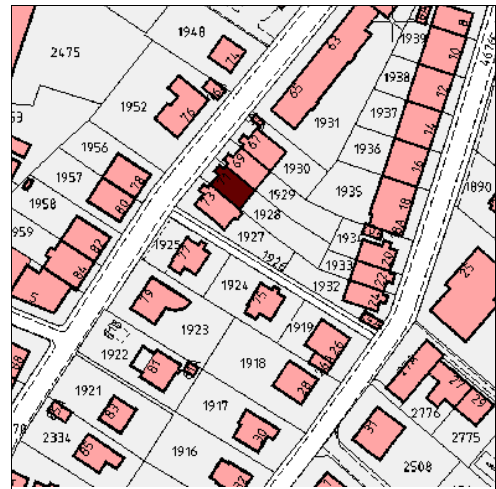


Nr. 71 Ansicht West



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Margarethenstrasse 71	1928
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Reihen-EFH
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1921	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Ardo Chini-Ravasio	Ardo Chini-Ravasio
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
16.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276502452

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das Reihenhaus besteht aus vier Einfamilienhäusern, das mit einem Walmdach zu einer Zeile zusammengefasst wird. Es liegt leicht erhöht und längs der Margarethenstrasse. Die Stützmauern und die einläufigen Treppen trennen den Vorgarten auf der Nordwestseite vom Strassenniveau. Ein schmaler ansteigender Garten ist der Rückseite (Südost) vorgelagert.

Die zweiachsige Hauptfassade (Nordwestseite) wird vom Eingang mit einem baldachinartigen Windfang sowie einer grossen Lukarne akzentuiert. Die Korbbogen des Windfangs von Haus Nr. 73 sind noch original verglast. Auch die Fenster und Läden sind original erhalten. Rückseitig liegt ein Ausgang von der Küche zum Garten.

Der Grundriss (Fünfstückwohnung mit durchschnittlich 14 qm grossen Zimmern) zeigt die klassische Verteilung im Erdgeschoss: Entrée/Treppe und die dahinterliegende Küche sowie rechts zwei Zimmer. Im Obergeschoss befinden sich Bad und drei Zimmer. Die Bruttogeschossfläche beträgt 7 x 9 m.

Auf der Rückseite befindet sich ein Nutz- und Ziergarten im nach Südosten ansteigenden Hang.

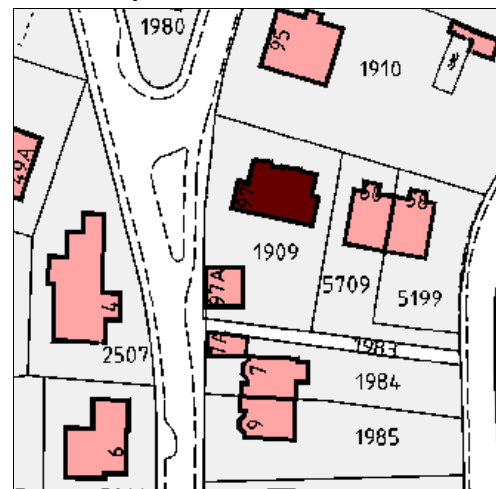
**Würdigung:**

Die vierteilige Reihenhauszeile hat ihr äusseres Erscheinungsbild noch weitgehend bewahren können. Sie veranschaulicht den Übergang von repräsentativen Bürgerhäusern zu den modernen Arbeiterhäusern. Dieser Typus ist in Binningen sehr verbreitet. Ähnliche Reihenhäuser befinden sich an der Schweissberg- und Tiefengrabenstrasse.

Der einfache Grundriss und der geringe Ausbaustandard sind im Haus Nr. 71 noch ablesbar. Windfang, Innenausbau, Fenster und Türe sind noch original erhalten.

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Margarethenstrasse 97	1909
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Einfamilienhaus
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1901	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Emil Dettwiler, Basel	Emil Dettwiler, Basel
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
18.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276502482

Situationsplan:





Ansicht Süd



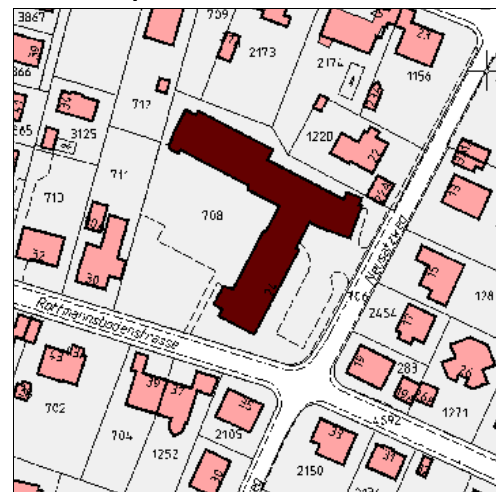
Ansicht West



Ansicht Südwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Neusatzweg 24	708
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Schulhaus	Neusatz
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1952	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Marcel Lohner	Einwohnergemeinde
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
17.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276502655

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die winkelförmige Anlage nutzt das viereckige Gelände an der Kreuzung vorbildlich aus. Der nördliche Abschluss bilden Turnhalle und eine eingeschossige Eingangshalle. Die östlich anschliessende Abwartwohnung ist in der Verlängerung der nördlichen Einfamilienhäuser platziert. Rechtwinklig dazu steht die eingeschossige Schulhalle (mit Lehrer- und Gruppenzimmer) sowie das zweigeschossige Schulhaus. Die winkelförmige Schulanlage umschliesst einen nach Süden und Westen offenen Pausenplatz.

Das markante Schulgebäude steht selbstbewusst an der Kreuzung und tritt als zweigeschossiger Bau mit flachem Satteldach in Erscheinung. Ein strenger Raster (dreiteilige Fenster, graue Betonrahmen, weiss gestrichenes Rillentäfer) lässt 2 x 3 Klassenzimmer ablesen. Auf der südlichen Giebelseite befinden sich übereinanderliegende Kastenfenster (Korridorfenster) und daneben ein grosses Wandbild von H. Sutter (datiert "1952"): Ein Mann mit einem Rebenzweig, umgeben von Fuchs, Dachs, Hase, Rabe und Eule. Darüber befindet sich eine Sonnenuhr.

Bemerkenswert sind die Treppe mit Granitstufen und mit ornamentiertem Eisengeländer. Die Schulzimmer haben blauen Linoleumboden, helle Wände und Decken. In der Eingangshalle sind Klinkerboden (mit geometrischem Muster), Holzbalkendecke und originale Holztüre mit Glasfüllungen bemerkenswert.

Der Vorraum zur Turnhalle wurde 1997 mit Toiletten und Geräteraum umgebaut. Die Garderoben befinden sich im Untergeschoss. Die Turnhalle öffnet sich mit grossflächiger Verglasung gegen den Pausenplatz. Ein Bandfenster liegt auf der Nordseite. Die leicht konkave Holzbalkendecke nimmt die Struktur der Eingangshalle neben dem Schulhaus auf.

Abgesehen vom Umbau im Vorraum der Turnhalle ist die Schulanlage im Zustand der Bauzeit erhalten.

**Würdigung:**

Das moderne dreiteilige Schulhaus prägt das Einfamilienhausquartier Rottmannsboden und besticht durch Leichtigkeit und Eleganz. Eine winkelförmige Anlage entlang der nördlichen und östlich Grundstücksgrenze ermöglicht einen geschützten Aussenraum auf der Südseite. Der Begriff des Natürlichen spielt bei der Gestaltung mit unterschiedlichen Volumen und bei der Materialisierung (Holzdecken, Holzfenster, Granitstufen) eine wichtige Rolle.

Im Innern sind zweifarbig gemusterte Klinkerböden, Holzbalkendecken, Türen und Fenster original erhalten. Einzig der Vorraum der Turnhalle wurde 1997 umgebaut. Der sorgfältig gestaltete Aussenraum wird mit einem zeitgemässen Wandbild auf der Giebelseite ausgezeichnet.



Ansicht Südost



Ansicht Südwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Rebgasse 34	77
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Haus Casagrande
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1958	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Karl Wicker, Basel	E. Casagrande-Herzog
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
16.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276503038

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Der zweigeschossige Pultdachbau reagiert bezüglich Stellung und Grösse präzise auf den 27 Jahre älteren Nachbarbau (vgl. Rebgrasse 32). Die Platzierung im Abstand von nur vier Metern war dank der Einwilligung des Nachbarn möglich.

Über einem eingeschossigen Wohntrakt liegt das um 90 Grad gedrehte Obergeschoss mit den Schlafzimmern. Die rechte Hälfte des Schlaftraktes ruht auf einer nach Osten geschlossenen Trennwand und einer mit einem grossen Fenster durchbrochenen Nordwand. Die so entstandene offene Gartenhalle mit Cheminée ist gegen den Südhof orientiert. 1972 wurde der Raum verglast und zu einem zweiten Wohnzimmer umgebaut.

Der winkelförmige Bau (Grundfläche 13.20 x 14.60 m) trennt die Ausrichtung nach Geschossen. Die Wohnräume im Erdgeschoss sind zum östlich gelegenen Hof und Gartenhalle, die Schlafzimmer im Obergeschoss zum südlichen Sonnendeck (Dach des Wohnzimmers) gerichtet. Die Erschliessung der Terrasse erfolgt zusätzlich mit einer Freitreppe vom Garten. Ein Sonnenschutz (brise-soleil) schliesst den Hof nach Süden ab. Der Eingang (Aluminiumtüre mit Drahtglasfüllung) befindet sich auf der Westseite.

Die Umfassungswände und Decken des Kellers sind aus Eisenbeton. Die Aussen- und Zwischenmauern in Erd- und Obergeschoss sind aus Backstein und hell verputzt. Um 1980 wurden die Aussenmauern zusätzlich mit einer Aussendämmung verkleidet.

Ess- und Wohnzimmer haben helle Wände und Decken sowie Parkettböden, die Schlafzimmer haben Langriemenböden aus Buche.

Ein gepflegter, schmaler Garten breitet sich auf der Südseite aus. Die Doppelgarage stammt von 1963.

**Würdigung:**

Der zweigeschossige, winkelförmige Bau mit flachem Pultdach nimmt wichtige Merkmale des Neuen Bauens auf und orientiert sich bezüglich Raumorganisation am Haus Schaeffer in Riehen, erbaut 1928 von Artaria und Schmidt. Bemerkenswert sind die Reaktion auf den modernen Nachbarbau von 1931 (vgl. Rebgrasse 32), die formale Reduktion und die Lichtführung.

Die Haupträume im Erdgeschoss sind auf den halboffenen Hof ausgerichtet, die Schlafräume im Obergeschoss sind zum vorgelagerten, südlichen Sonnendeck auf dem Dach des Wohnzimmers ausgerichtet. Ein grosszügig gestalteter Ziergarten befindet sich zwischen Wohnhaus und Rebgrasse.





Ansicht Süd



Westfassade



Südhof

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Rooseveltstrasse 4	2059
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Haus Fioroni
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1939	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Ernst Mumenthaler, Otto Meier	Walter Fioroni-Hummel
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
18.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276503075

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das unregelmässig viereckige Grundstück liegt am Rande des hinteren Bruderholzes und grenzt zweiseitig an kleine Wälder. Auf dem nach Süden abfallenden Gelände ist das zweigeschossige Einfamilienhaus an die nördliche Peripherie gestellt. Nördlich und quer zum Hang schliesst die 1951 erbaute Garage an. 1983 wurde das Haus von Werner Schulze, Riehen mit neuen Fenstern, mit Eindeckung und Verglasung der Terrassen im Erd- und Obergeschoss umgebaut.

Zum gepflegten Ziergarten hin ist der hell verputzte Baukörper mit flachem Satteldach stark aufgelöst mit grossen Fenstern in den Seitenrisaliten und den verbindenden (nachträglich verglasten) Lauben dazwischen. Die Ostfassade ist mit hohen Rechteckfenstern im Erd- sowie kleineren Fenstern im Obergeschoss unregelmässig gegliedert. Auffallend ist das Spiel mit der unterschiedlichen Platzierung der Kämpfer. Die Proportionen der Fassaden sind ausgeklügelte Kombinationen von Goldenem Schnitt, Norm und Quadraten bzw. doppelten Quadraten.

Im Mittelteil gegen Süden liegt das grosse Wohnzimmer. Rechts davon, im östlichen Risalit, liegt das Esszimmer, das einer grosszügigen Küche vorgelagert ist. Im westlichen Risalit befindet sich ein doppelgeschossiger Arbeitsraum mit einer Galerie.

Parkettböden, Balkendecken, (gestemmte) Türen, Schränke und Schlafzimmerwände sind sorgfältig durchgestaltete, bewusst gezeigte Holzkonstruktionen.

**Würdigung:**

Die bekannten Architekten Ernst Mumenthaler und Otto Meier nutzten die Lage des Grundstücks an einem sonnigen Hang und gliederten straff und geordnet das zweigeschossige, gemässigt moderne Einfamilienhaus. Mit Satteldach und Fenstern mit Holzläden setzen sie auf Tradition. Die ausgeklügelten Proportionen, die raffinierte Organisation im Innern und der starke Bezug zum prächtigen Garten sind Merkmale des Neuen Bauens.

Mit dem sorgfältigen Innenausbau in Holz erinnert das Landhaus an spätere Bauten von Ernst Egeler. 1983 wurde die Südseite verglast und die Fenster ausgetauscht.



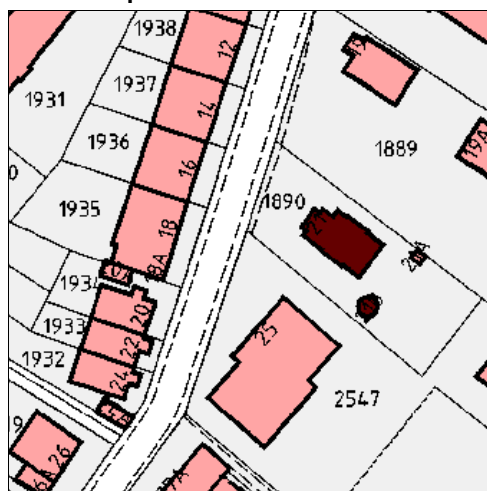
Ansicht Süd



Ansicht Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Schweissbergweg 21	1890
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Haus Zandt
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1906	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Wilhelm Lodewig	Heinrich Zandt
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
16.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276503351

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

In einer schmalen Parzelle baut Wilhelm Lodewig eine reizende Jugendstilvilla mit Walmdach und Quergiebeln auf der Nordwest- (Strassenseite) und Südwestseite. Der Eingang an der Nordecke wird durch eine mit Holzstützen getragene Giebelüberdachung geschützt. Die Haustüre mit eingeschobenen und gläsernen Füllungen sowie mit floralem Ziergitter ist eine Rekonstruktion.

Fein abgestimmt ist die Fenstergliederung der Hauptfassade: Der Erker wird mit einem grossen vierteiligen Stichbogenfenster akzentuiert. Im 1. Obergeschoss führen Zwillingsfenster auf den Balkon mit Balustrade. Im Dachgeschoss (ursprünglich mit Sichtfachwerk) sind kleinere Zwillingsfenster eingelassen. Fenster und Läden wurden teilweise erneuert.

An der Nordostseite folgen Eingangsbereich, Treppenhaus und Bad hintereinander. Küche, Ess- und Wohnzimmer (mit Erker) sind gartenseitig nach Südwesten ausgerichtet. Im Obergeschoss waren ursprünglich vier Schlafzimmer vorgesehen.

Ein ornamentierter Eisenzaun begrenzt den sorgfältig gepflegten Ziergarten mit Rasenfläche, Kieswege und (rekonstruiertem) polygonalem Pavillon.

**Würdigung:**

Der romantisierend gestaltete Jugendstilbau besticht durch fein proportionierte Bauteile wie Eingangsbereich, Erker und Stichbogenfenster. Bemerkenswert sind Eingangsbereich, Erker, Stichbogenfenster und Balustrade. Die Jugendstil-Haustüre wurde rekonstruiert, die Fenster erneuert.

Das zeittypische Dokument für gehobenen Wohnstil wird ergänzt mit einem reich bepflanzten Garten und einem polygonalen (rekonstruierten) Gartenpavillon.



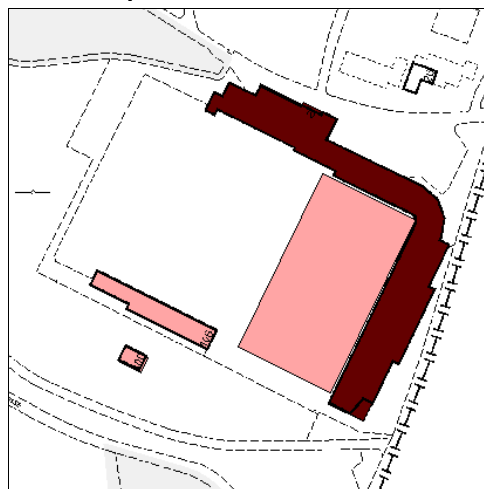
Ansicht West



Eingang Nordwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
St. Margarethen 10	1816
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Vielzweckgebäude	Kunsteisbahn
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1933	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Alfred Widmer, Richard Calini	Basler Kunsteisbahn AG
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
12.09.2002	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	276503810

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die Vorstudien von 1931 stammten von Hermann Baur. Zwei Jahre später bauten Alfred Widmer und Richard Calini nach einer perspektivischen Zeichnung von Baur (Plagiatsdiskussion) das neue Stadion.

Die grosszügige, winkelförmige Sportanlage liegt an der südöstlichen Ecke des Margarethenparks und schliesst direkt an das abschüssige Gelände an.

Das Hauptmerkmal der ganzen Architektur ist ihr einfaches, jede überflüssige Form vermeidendes Äusseres. Im winkelförmigen Tribünenbau aus Sichtbeton sind einzig die Holzrahmen, Fenstersprossen und Kandelaberstangen für die Beleuchtung des Spielfelds bemalt worden. Elegant wirkt die alte Überdachung mit den Unterzügen und Rippen aus Sichtbeton.

Nüchternheit bestimmt auch das Innere. Sichtbare Röhrensysteme enthalten die sanitären und elektrischen Installationen. Breite Treppenläufe im Tribünenhaus und im Hauptgebäude mit Restaurant ermöglichen eine gute Zirkulation grosser Menschenmassen.

Veränderungen: 1961 Sitzplatztribüne, 1984 Überdachung und Windfang.

**Würdigung:**

Mit der Sportanlage im Margarethenpark entstand mit 6000 qm (Eisfläche) die grösste Eisbahn der Schweiz. Die meisten Eisbahnen aus dieser Zeit (Davos, Genf, Zürich) sind abgebrochen worden.

Wie bei zeitgleichen Schwimmbädern üblich wird das Stadion mit einem winkelförmigen Sichtbetonbau umfasst und geschützt. Bemerkenswert ist die gleichmässige Behandlung der Volumen und der Flächen und die Introvertiertheit der Anlage, die Ruhe und Übersichtlichkeit ausstrahlt. Nachteilige Veränderungen sind die spätere Überdachung der Eisfläche sowie die Verglasung der Tribüne.





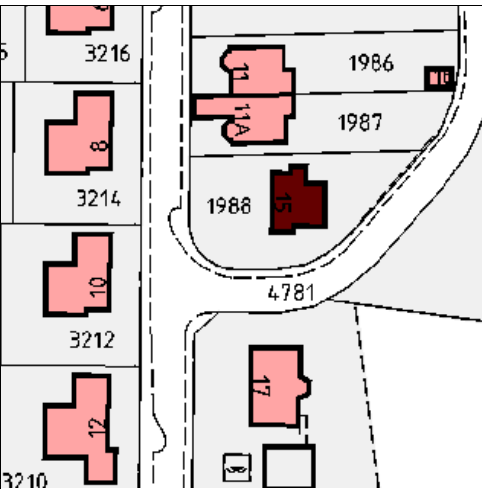
Ansicht Süd



Ansicht Ost



Detail Tribüne

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Waldeckweg 15	1988	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Wohnhaus	Haus Kreis	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1926	Baugesuch	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Vital und Keller, Zürich	Walter Kreis, Chemiker	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
18.09.2002	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	276503536	

**Kurzbeschrieb:**

Das dreigeschossige Einfamilienhaus liegt an der Verzweigung Waldeck-/Schweissbergweg. Dem turmartig dreigeschossigen Bau mit flachem Walmdach und Holzverkleidung (querlaufende Bretterverschalung) ist ein kleinerer Bau mit begehbarem Flachdach und rotbrauner Eternitverkleidung auf der Westseite angefügt. Gegen Norden werden die Baukörper mit Pultdächern abgeschrägt. Die nach Süden und Westen grosszügig verglasten Fassaden werden mit zwei eher geschlossenen Fassaden (Nord und Ost) ergänzt. Der Eingang befindet sich an der Nordwestecke.

Das Erdgeschoss ist viergeteilt in Eingangsbereich (Diele) und Empfangsraum auf der West- sowie Küche und Esszimmer auf der Ostseite. Im Obergeschoss befinden sich Bad sowie drei Schlafzimmer. Im Dachgeschoss war ursprünglich ein Theaterraum.

Die unterschiedlich grossen und verschieden genutzten Räume sind zweckmässig von innen nach aussen gebaut und haben deshalb unterschiedliche Fenster. Bemerkenswert sind die Übereckverglasungen an der Südwestecke sowie das Bandfenster unterhalb des Erkers. Das Aussenkamin auf der Westseite wurde als Patent-Sparkamin eingegeben.

Ein Ziergarten mit Naturmauer und Sitzplatz breitet sich auf der Westseite aus. Ein zweiter Gartensitzplatz liegt auf der Südseite.

**Würdigung:**

Entgegen den auf elementare Konstruktion, Standardisierung der Bauteile und Verdichtung der räumlichen Ansprüche zielenden Konzepten der strengen Funktionalisten, suchen die Architekten Vital und Keller hier mit einer materiellen und räumlichen Vielfalt eine architektonische Einheit zu entwickeln. Das moderne Einfamilienhaus setzt sich primär aus zwei Baukörpern mit eigens ausgeprägten Volumen und Dachformen zusammen, deren Fassaden zusätzlich unterschiedlich verkleidet sind (Eternit/Holz). Bemerkenswert sind die unterschiedlichen Fensterformen von (original) feingesprosssten Übereckverglasungen bis zu Bandfenstern. Dreiseitig umgeben ist das Haus von einem vielfältig gestalteten Nutzgarten.



Ansicht West



Ansicht Südost



Detail Südwest

